

kurz + aktuell

Industrieproduktion im Juli fast unverändert

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion blieb im Juli 2020 fast unverändert. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Daten lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex um 0,1 Prozent unter dem Niveau des Vormonats.

Die drei industriellen Hauptgruppen entwickelten sich unterschiedlich: Während die Hersteller von Konsumgütern und Investitionsgütern ihre Produktion im Juli um zwei bzw. drei Prozent drosselten, steigerte die Vorleistungsgüterindustrie ihren Output um 1,8 Prozent.

Zwei der drei größten Industriebranchen erhöhten ihre Ausbringung. Einen kräftigen Zuwachs verzeichnete der Maschinenbau, der zur Investitionsgüterindustrie gehört und gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an dritter Stelle steht (+8,6 Prozent). Die Chemische Industrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und die umsatzstärkste Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist, erhöhte ihren Güterausstoß ebenfalls (+1,5 Prozent). In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, die zur Investitionsgüterindustrie gehört und die zweitgrößte Industriebranche ist, fiel der Output hingegen deutlich geringer aus als im Vormonat (-12 Prozent).

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Juli 2020		Jan. bis Juli 2020	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Juni 2020	Juli 2019	Jan. bis Juli 2019	
Entwicklung der Produktion				
Industrie	-0,1 %	-12,4 %	-14,5 %	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	1,8 %	-12,2 %	-10,7 %	
Investitionsgüterproduzenten	-2,0 %	-20,5 %	-24,5 %	
Konsumgüterproduzenten	-3,0 %	0,7 %	-10,1 %	
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	1,5 %	-11,6 %	-8,3 %	
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-12,0 %	-35,4 %	-37,5 %	
Maschinenbau	8,6 %	-7,8 %	-18,5 %	
Entwicklung der Auftragseingänge				
Industrie	4,8 %	-9,2 %	-14,2 %	
Inland	5,5 %	-9,4 %	-15,0 %	
Ausland	4,4 %	-9,2 %	-13,7 %	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	7,9 %	-7,9 %	-12,2 %	
Investitionsgüterproduzenten	2,3 %	-9,1 %	-17,4 %	
Konsumgüterproduzenten	1,1 %	-15,8 %	-11,7 %	
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	8,2 %	-12,8 %	-12,6 %	
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-2,4 %	-3,1 %	-21,4 %	
Maschinenbau	0,9 %	-15,9 %	-13,9 %	

1 Vorläufige preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Die preis-, kalender- und saisonbereinigte Industrieproduktion lag im Juli nach wie vor deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Die Ausbringung war um zwölf Prozent geringer als im Februar 2020, als die Corona-Pandemie die wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland noch relativ wenig

beeinträchtigte. Der Output der Investitionsgüterhersteller lag um 8,6 Prozent und der Güterausstoß der Vorleistungsgüterproduzenten um 9,4 Prozent unter dem Februarniveau. In der Konsumgüterindustrie war der Rückgang zweistellig (-23 Prozent). Während im Maschinenbau im Juli

Konjunktur aktuell

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:





genauso viel produziert wurde wie im Februar, hat sich die Ausbringung in der Chemieindustrie und in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen noch nicht von dem coronabedingten Einbruch erholt (–12 bzw. –18 Prozent).

Auftragseingänge in der Industrie steigen im Juli

Im Juli 2020 zeichnete sich eine weitere Erholung der rheinland-pfälzischen Industrie von den Auswirkungen der Corona-Pandemie ab. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte AuftragseingangsindeX um 4,8 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Die Nachfrage aus dem Inland war um 5,5 Prozent und das Ordervolumen aus dem Ausland um 4,4 Prozent höher als im Juni.

In der Vorleistungsgüterindustrie gingen im Juli wesentlich mehr Bestellungen ein als im Monat zuvor (+7,9 Prozent). Die Nachfrage nach Investitions- und Konsumgütern stieg ebenfalls (+2,3 bzw. +1,1 Prozent).

Die drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes entwickelten sich unterschiedlich: In der Chemieindustrie legten die bereinigten Auftragseingänge deutlich zu (+8,2 Prozent). Die Bestellungen im Maschinenbau erhöhten sich leicht, und zwar um 0,9 Prozent. In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie war die Nachfrage im Juli hingegen geringer als im Vormonat (–2,4 Prozent).

Auch wenn sich die Aufwärtstendenzen im Juli fortsetzten, lagen die preis-, kalender- und saisonbereinigten Auftragseingänge in der Industrie noch immer deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Im Vergleich zum Februar 2020, als die Corona-Pandemie die wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland noch relativ wenig beeinträchtigte, fielen die bereinigten Auftragseingänge im Juli um 7,7 Prozent geringer aus. Während die Nachfrage aus dem Inland um 1,9 Prozent unter dem Februarniveau lag, belief sich das Minus bei den Bestellungen aus dem Ausland auf elf Prozent. Das Ordervolumen der Investitionsgüterindustrie war um 3,8 Prozent und die Nachfrage nach Vorleistungsgütern um 5,8 Prozent niedriger als im Februar. Im Konsumgüterbereich lagen die bereinigten Auftragseingänge um mehr als ein Viertel unter dem Vorkrisenniveau. Während sich die Nachfrage in der Chemieindustrie und im Maschinenbau mit jeweils –12 Prozent noch nicht wieder erholt hat, gingen in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie im Juli 1,9 Prozent mehr Bestellungen ein als im Februar.

Industrie muss im Juli weiter Umsatzeinbußen hinnehmen

Der Aufholprozess im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe kam im Juli 2020 mit einem deutlichen Umsatzminus ins Stocken. Die Umsätze lagen um zwölf Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Die Abweichung im Vergleich zum Jahreswert war somit größer als im Juni 2020 (–8,3 Prozent). Die Folgen der Corona-Krise führten zu einem

weiteren Beschäftigungsabbau in der Industrie, welcher den bislang höchsten Wert im Jahr 2020 erreichte (–2,6 Prozent). In Deutschland lagen die Umsätze um zehn Prozent und die Beschäftigung um 2,9 Prozent unter dem Vorjahreswert.

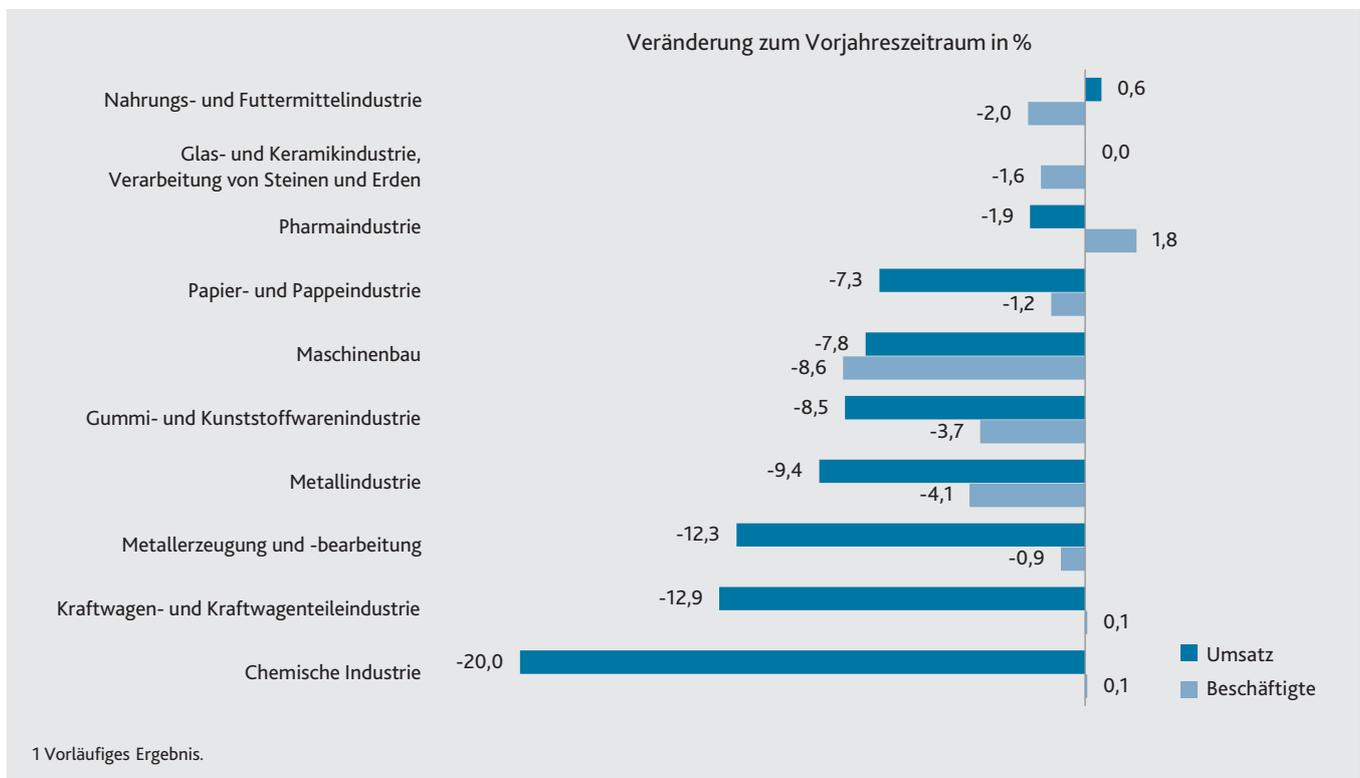
Im Juli 2020 betrug die Umsatzerlöse 7,2 Milliarden Euro. Sowohl im Inland als auch mit dem Ausland entwickelten sich die Umsätze in ähnlicher Größenordnung rückläufig (Inland: –12 Prozent; Ausland: –13 Prozent). Zum Vergleich: In Deutschland reduzierte sich der Umsatz aus dem Inland um 7,5 Prozent, der aus dem Ausland um 13 Prozent. Der Anteil des in das Ausland exportierten Warenwerts betrug 55,6 Prozent und verringerte sich damit geringfügig um 0,2 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr.

In den einzelnen Branchen variierte der Verlaufstrend der Umsatzentwicklung im Vergleich zum Vorjahr von geringfügig positiv bis hin zu deutlich negativ. Bei den Herstellern von Nahrungs- und Futtermitteln lag der Umsatz leicht im Plus (+0,6 Prozent). Der größte Umsatzverlust gegenüber dem Vorjahr musste in der chemischen Industrie mit einem Minus von 20 Prozent verkraftet werden. In den Bereichen der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Metallerzeugung und -bearbeitung ist ebenfalls keine weitere Entspannung erkennbar, die Umsätze liegen mit –13 bzw. –12 Prozent unter den Ergebnissen des Vorjahres.

Im Juli 2020 waren rund 256 400 Personen in den Betrieben des rheinland-



Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im Juli 2020¹ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



pfälzischen Verarbeitenden Gewerbes tätig; das waren rund 6 800 bzw. 2,6 Prozent weniger als ein Jahr zuvor (Deutschland: -2,9 Prozent). Am stärksten ging die Zahl der Beschäftigten im Maschinenbau (-8,6 Prozent), der Herstellung von Metallerzeugnissen (-4,1 Prozent) sowie der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (-3,7 Prozent) zurück. Lediglich die Pharmaindustrie konnte unter den zehn bedeutendsten Industriezweigen – gemessen am Umsatz – ein Beschäftigungsplus von 1,8 Prozent erreichen.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie spiegelten sich auch in der Betrachtung des gesamten Zeitraums von Januar bis Juli 2020 wider.

Die Umsatzerlöse des Verarbeitenden Gewerbes brachen im Vergleich zum Vorjahresniveau um zwölf Prozent ein. Im Inland wurden zehn Prozent weniger Umsätze erwirtschaftet. Die Auslandsumsätze wiesen ein Minus von 13 Prozent auf. Die Beschäftigtenzahlen folgten im Vergleich zum Vorjahr mit einem Minus von 1,5 Prozent einem leichten Abwärtstrend.

Aufträge im Bauhauptgewerbe im Juli höher, Umsätze niedriger als im Vormonat

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Juli 2020 zwar mehr Aufträge, aber niedrigere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge stiegen im Vergleich zum Juni 2020 – kalender- und saison-

bereinigt – um 18 Prozent. Der bausegmentliche Umsatz lag um 2,9 Prozent niedriger als im Vormonat. Gegenüber den ersten sieben Monaten 2019 verringerte sich das Ordervolumen um 7,2 Prozent. Der Umsatz stieg dagegen um sechs Prozent.

Im Vergleich zum Juni 2020 erhöhten sich die bereinigten Auftragseingänge im Hochbau kräftig (+42 Prozent). Im Tiefbau blieb die Nachfrage dagegen leicht hinter dem Vormonatsergebnis zurück (-1,8 Prozent). Für den gewerblichen und den öffentlichen Hochbau errechnen sich sprunghafte Auftragszuwächse (+65 bzw. +62,5 Prozent). Lediglich im sonstigen öffentlichen Tiefbau war das Ordervolumen niedriger als im Vor-

**Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**

Indikator	Juli 2020		Jan. bis Juli 2020	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Juni 2020	Juli 2019	Jan. bis Juli 2019	
Auftragseingang	17,7 % ↑	13,9 % ↑	-7,2 % ↓	
Hochbau insgesamt	42,2 % ↑	47,1 % ↑	-0,2 % ↓	
Wohnungsbau	8,1 % ↑	52,7 % ↑	7,6 % ↑	
gewerblicher Hochbau	65,3 % ↑	55,4 % ↑	-8,0 % ↓	
öffentlicher Hochbau	62,5 % ↑	22,2 % ↑	8,4 % ↑	
Tiefbau insgesamt	-1,8 % ↓	-9,6 % ↓	-13,1 % ↓	
gewerblicher Tiefbau	4,9 % ↑	-28,4 % ↓	-17,9 % ↓	
Straßenbau	0,9 % ↗	-4,6 % ↓	-10,0 % ↓	
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-12,4 % ↓	1,8 % ↗	-14,7 % ↓	
Baugewerblicher Umsatz	-2,9 % ↓	0,1 % ↗	6,0 % ↑	
Hochbau insgesamt	0,9 % ↗	9,5 % ↑	6,3 % ↑	
Wohnungsbau	21,5 % ↑	43,1 % ↑	10,3 % ↑	
gewerblicher Hochbau	-6,9 % ↓	-1,9 % ↓	3,3 % ↑	
öffentlicher Hochbau	-22,6 % ↓	-22,4 % ↓	6,2 % ↑	
Tiefbau insgesamt	-6,7 % ↓	-8,6 % ↓	5,7 % ↑	
gewerblicher Tiefbau	-5,0 % ↓	-13,3 % ↓	5,1 % ↑	
Straßenbau	-10,5 % ↓	-17,5 % ↓	0,2 % ↗	
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-2,5 % ↓	10,8 % ↑	15,7 % ↑	

¹ Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

monat (-12 Prozent). Gegenüber den ersten sieben Monaten 2019 wurde im Tiefbau eine deutlich geringere Nachfrage registriert (-13 Prozent). Im Hochbau belief sich der Auftragsrückgang auf 0,2 Prozent.

Abweichend zum Juni 2020 gab es im Tiefbau einen Rückgang der bereinigten Erlöse gegenüber dem Vormonat (-6,7 Prozent). Für den Hochbau errechnet sich dagegen ein leichter Anstieg um 0,9 Prozent. Diese Verbesserung ist ausschließlich auf die positive Entwicklung im Wohnungsbau zurückzuführen (+21,5 Prozent). In den übrigen Baubereichen waren die Erlöse im Vormonatsvergleich rückläufig. Den stärksten Umsatzeinbruch verzeichnete der öffentliche Hochbau (-23 Prozent). Gegenüber den ers-

ten sieben Monaten 2019 zogen die baugewerblichen Umsätze dagegen sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau an (+6,3 bzw. +5,7 Prozent).

Bruttoinlandsprodukt steigt 2018 in den meisten Städten und Landkreisen

Das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen ist 2018 in fast allen rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirken gewachsen. Der Wert aller produzierten Waren und Dienstleistungen stieg in den Landkreisen mit +3,4 Prozent dynamischer als in den kreisfreien Städten (+2,1 Prozent).

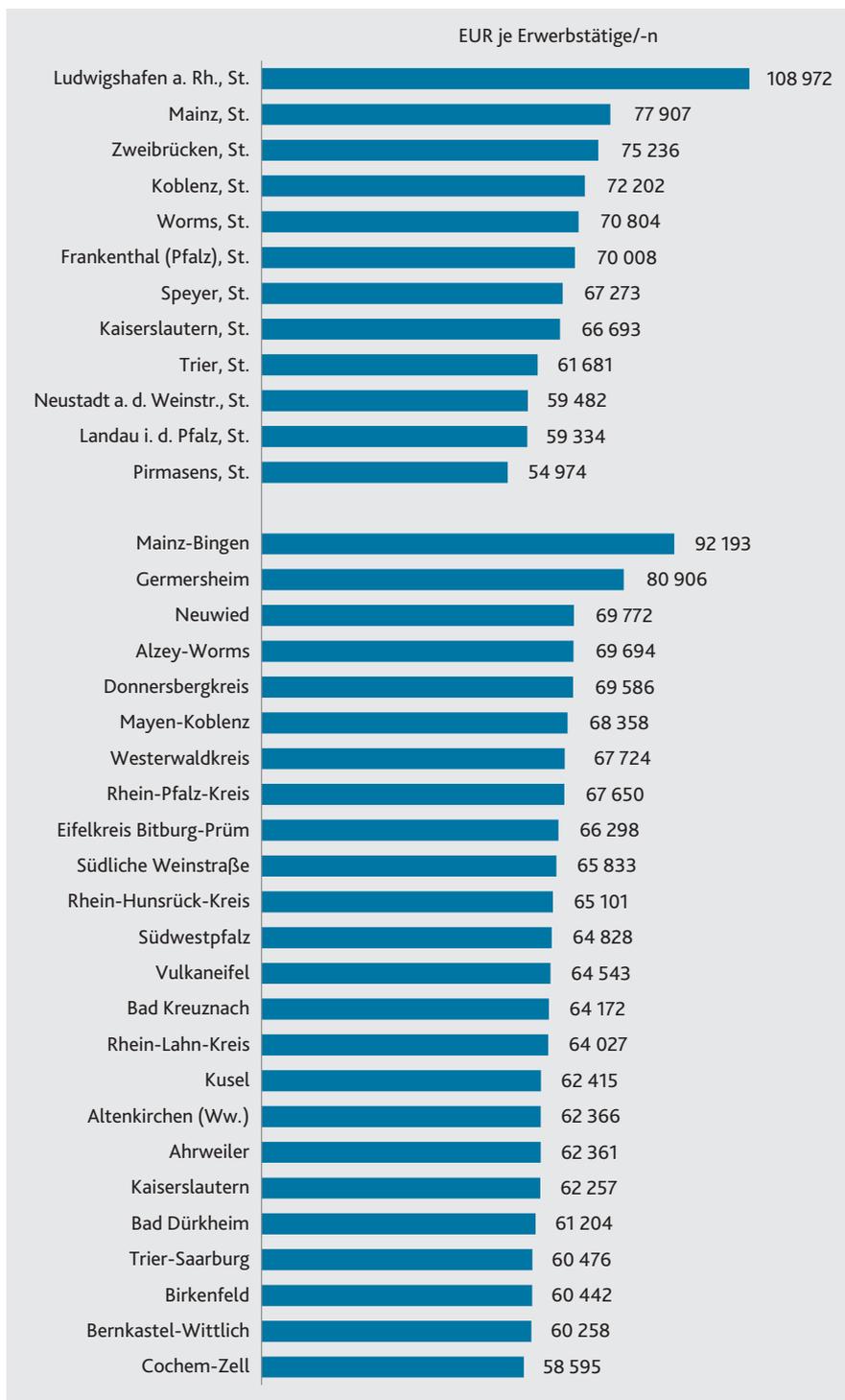
Die kräftigsten Anstiege der Wirtschaftsleistung verzeichneten die kreisfreie Stadt Zweibrücken +11 Pro-

zent), der Landkreis Alzey-Worms (+8,9 Prozent) und die kreisfreie Stadt Frankenthal in der Pfalz (+7 Prozent). Rückläufig war das Bruttoinlandsprodukt dagegen in der kreisfreien Stadt Ludwigshafen am Rhein (-2,8 Prozent) sowie im Landkreis Germersheim (-1 Prozent).

Die Summe der in Rheinland-Pfalz produzierten Waren und Dienstleistungen belief sich 2018 auf nominal 143,7 Milliarden Euro. Davon wurden 60 Prozent in den Landkreisen und 40 Prozent in den kreisfreien Städten erstellt. Die drei größten Städte des Landes – Ludwigshafen am Rhein, Mainz und Koblenz – erwirtschafteten nahezu ein Viertel der rheinland-pfälzischen Wirtschaftsleistung. Auf die vier wirtschaftsstärksten Landkreise – Mainz-Bingen, Westerwaldkreis, Mayen-Koblenz und Neuwied – entfielen rund 19 Prozent des Landeswertes.

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen – auch als Arbeitsproduktivität bezeichnet – ist 2018 gegenüber dem Vorjahr im Landesdurchschnitt um 1,9 Prozent auf 70 626 Euro gestiegen. In den kreisfreien Städten lag der Pro-Kopf-Wert mit 75 893 Euro deutlich über dem Wert in den Landkreisen (67 451 Euro). Der Durchschnitt der Städte wird allerdings maßgeblich von Ludwigshafen beeinflusst; dort war die Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigen mit 108 972 Euro wesentlich höher als im Landesdurchschnitt. Im Vergleich der Landkreise wies Mainz-Bingen mit 92 193 Euro das höchste Bruttoinlandsprodukt je

Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen 2018 nach Verwaltungsbezirken



Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen auf. Die niedrigste Arbeitsproduktivität wurde unter den kreisfreien Städ-

ten in Pirmasens mit 54 974 Euro und unter den Landkreisen in Cochem-Zell mit 58 595 Euro registriert.

In den meisten Verwaltungsbezirken erbringen die Dienstleistungsbereiche den größten Teil der Wertschöpfung: Durchschnittlich wurden in den Landkreisen 62 Prozent und in den kreisfreien Städten gut 67 Prozent der Bruttowertschöpfung im tertiären Sektor erwirtschaftet. In den Städten Mainz, Koblenz, Neustadt an der Weinstraße und Landau in der Pfalz lag der Anteil der Dienstleistungsbereiche sogar über 80 Prozent. In der kreisfreien Stadt Ludwigshafen und im Landkreis Germersheim dominierte dagegen mit einem Anteil von 66 bzw. 56 Prozent das Produzierende Gewerbe die Wirtschaftsstruktur. Im Landesdurchschnitt lag der Anteil der Dienstleistungsbereiche bei 64 Prozent und der Anteil des Produzierenden Gewerbes bei 34 Prozent.

Langfristig hat sich das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen in den Landkreisen und kreisfreien Städten sehr unterschiedlich entwickelt. Zwischen 2000 und 2018 fiel der Zuwachs in den Landkreisen mit +61 Prozent deutlich höher aus als in den kreisfreien Städten mit +44 Prozent. Am stärksten hat die nominale Wirtschaftsleistung in den Landkreisen Germersheim (+99 Prozent), Alzey-Worms (+92 Prozent) und Mainz-Bingen (+91 Prozent) zugelegt. Den höchsten Anstieg unter den kreisfreien Städten gab es in Landau in der Pfalz (+71 Prozent). Im Landkreis Kusel und in der kreisfreien Stadt Pirmasens nahm das Bruttoinlandsprodukt um 21 bzw. 25 Prozent zu. Zu beachten ist, dass die hier genannten nominalen Veränderungsraten auch



durch Preisniveauveränderungen beeinflusst werden.

Bruttoinlandsprodukt sinkt im ersten Halbjahr um 5,7 Prozent

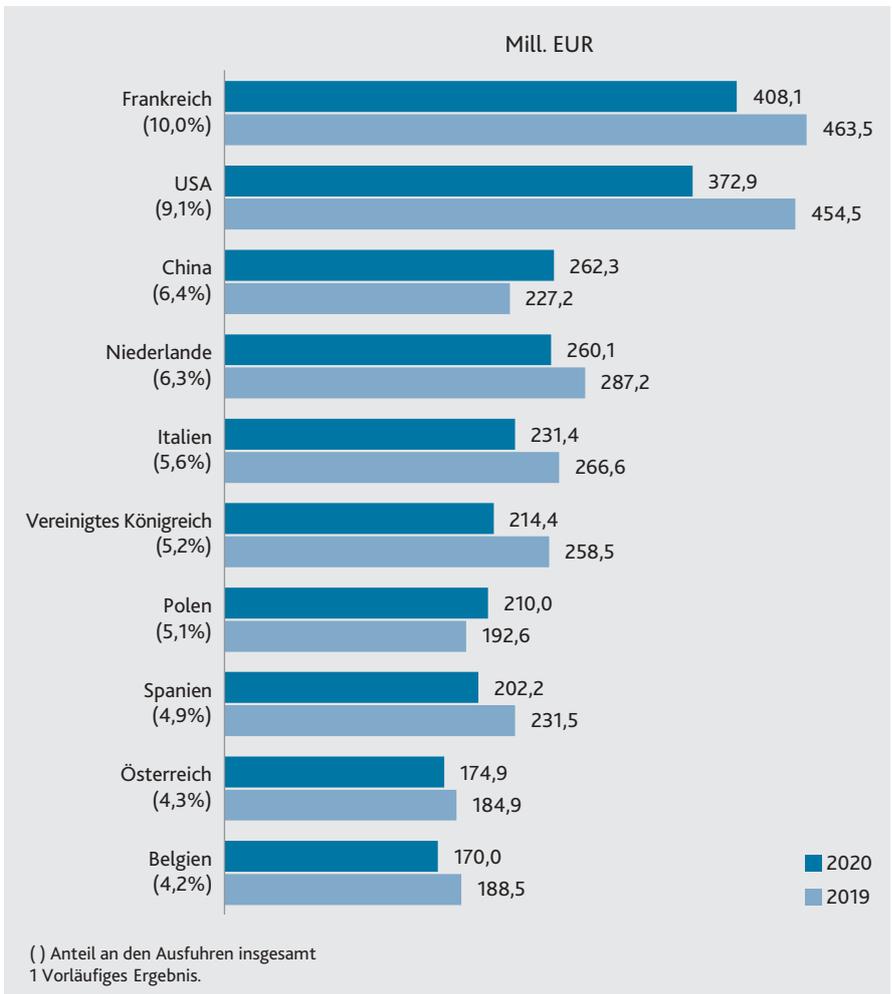
Die Corona-Pandemie hat in der rheinland-pfälzischen Wirtschaft im ersten Halbjahr 2020 – wie nicht anders zu erwarten – tiefe Spuren hinterlassen: Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt verringerte sich gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 um 5,7 Prozent. Der Rückgang der Wirtschaftsleistung fiel etwas milder aus als im Bundesdurchschnitt und im Durchschnitt der westdeutschen Bundesländer ohne Berlin (–6,6 bzw. –6,7 Prozent).

In jeweiligen Preisen ging die Wirtschaftsleistung um 3,3 Prozent zurück (Deutschland: –4,2 Prozent; westliche Bundesländer ohne Berlin: –4,4 Prozent). Diese Angaben basieren auf einer ersten, vorläufigen Berechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“.

Im Juli deutliche Rückgänge im Außenhandel

Nach ersten Anzeichen der Erholung im Juni 2020 fällt der Rückgang im rheinland-pfälzischen Außenhandel wieder größer aus. Nach vorläufigen Angaben belief sich der Wert der Ausfuhren auf 4,1 Milliarden Euro und lag damit um elf Prozent niedriger als im Juli 2019 (Deutschland: –11 Prozent). Der Warenwert der Einfuhren erreichte 2,88 Milliarden Euro, das waren 16 Prozent weniger als im Vorjahresmonat (Deutschland: –11 Prozent).

Ausfuhren Juli 2019 und 2020¹ nach den wichtigsten Handelspartnern



Das Exportvolumen in die EU lag im Juli 2020 mit 2,19 Milliarden Euro geringfügig über den Juniwerten, aber 9,9 Prozent unter den Ergebnissen im Juli 2019. Das Minus in den Ländern, die der Eurozone angehören, fiel mit elf Prozent höher aus. Der Handel mit den EU-Ländern, die nicht der Eurozone angehören, war um acht Prozent niedriger als im Vorjahresmonat.

Trotz der vermehrten Ausfuhren nach China im Juli 2020 (+16 Prozent) wiesen die Ausfuhren nach Asien ein

Minus von zwölf Prozent aus. Vor allem die Exporte nach Japan – ein weiterer wichtiger Handelspartner in Asien – lagen unter dem Vorjahreswert (–59 Prozent).

Im Jahresvergleich hat sich das Exportdefizit im Handel mit Amerika im Juli auf –19 Prozent vergrößert (Juni: –6,5). Die Ausfuhren in die USA lagen um 18 Prozent unter denen im Vorjahr.

Die sechs für den Export besonders bedeutenden Güterabteilungen ver-

zeichneten im Juli 2020 allesamt Rückgänge. Die größten Rückgänge gab es bei der Ausfuhr von Metallen (-23 Prozent) sowie Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-21 Prozent).

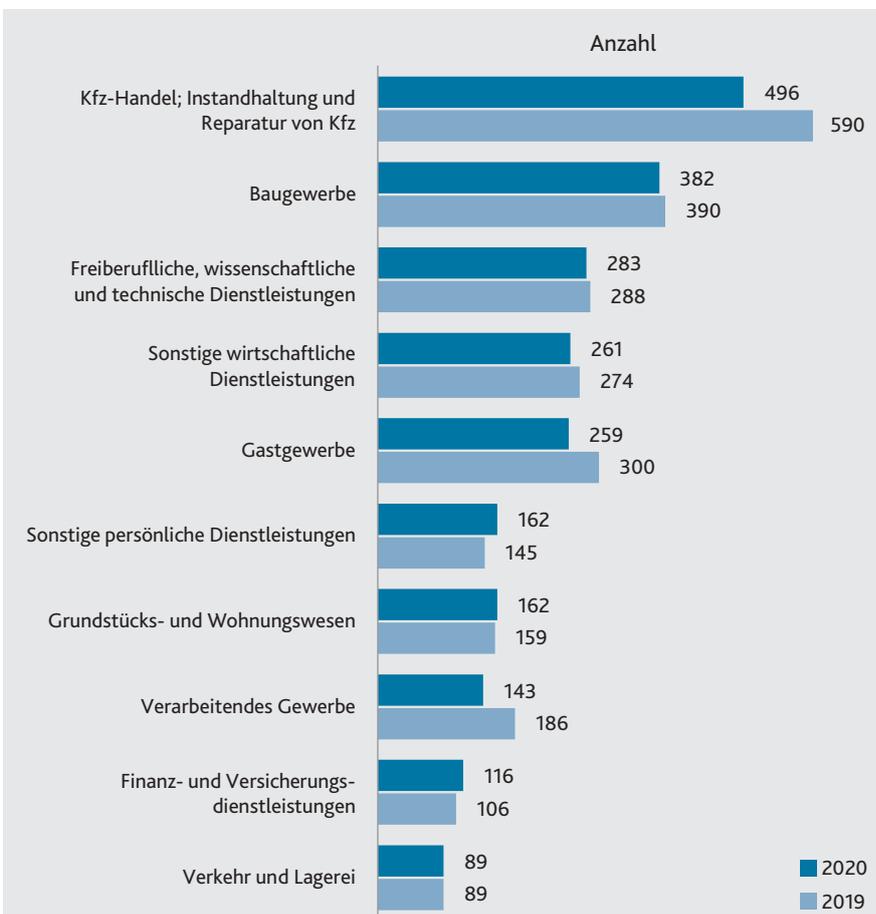
Der Warenwert der Einfuhren aus der EU lag im Juli 2020 bei 1,81 Milliarden Euro. Große Abweichungen zum Vorjahreswert zeigten sich hier sowie bei den Einfuhren aus den Ländern der Eurozone (-17 bzw. -20 Prozent). Deutlich geringer fiel das Minus mit den Ländern aus, die nicht der Eurozone angehören (-5,7 Prozent). Negative Entwicklungen im Handel gab es auch mit Asien und Amerika (-5,2 bzw. -27 Prozent). Der Importanstieg aus China fiel im Vergleich zum vergangenen Monat mit 2,1 Prozent deutlich geringer aus. Deutlich niedriger waren die Einfuhren aus den USA (-29 Prozent).

Von Januar bis Juli 2020 verringerten sich die Exporte um 13 Prozent und die Importe um 16 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Prägend für diese Veränderungen waren die kräftigen coronabedingten Einbrüche des Außenhandels im April und Mai. Besonders deutlich fielen die Rückgänge im Außenhandelsgeschäft mit den europäischen Staaten aus.

Stabilisierung der Gewerbeanmeldungen im Juni

Die Zahl der Gewerbeanmeldungen hat sich nach deutlichen Rückgängen von März bis Mai im Juni wieder stabilisiert. Die Anmeldungen lagen mit 2 801 um annähernd 24 Prozent

Betriebsgründungen¹ 1. Halbjahr 2019 und 2020 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



¹ Kapital- bzw. Personengesellschaft oder Einzelunternehmen mit Handelsregistereintrag, Handwerkskarte oder mindestens einem/einer sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

höher als im Juni 2019, die Zahl der Abmeldungen stieg um 6,5 Prozent auf 2 026. Die Monate März bis Mai waren stark von den Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie geprägt und sorgten dafür, dass die Zahl der Gewerbeanmeldungen im gesamten ersten Halbjahr 8,1 Prozent und die der Abmeldungen knapp 14 Prozent unter denen der ersten sechs Monate 2019 lagen. Insgesamt wurden im ersten Halbjahr 15 212 Gewerbe an- und 13 147 Gewerbe abgemeldet.

Entsprechend der Entwicklung der Gewerbeanmeldungen gingen auch die Betriebsgründungen zurück. Im ersten Halbjahr 2020 waren insgesamt 2 593 Gewerbeanmeldungen sogenannte Betriebsgründungen, 7,8 Prozent weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Bei Betriebsgründungen kann eine größere wirtschaftliche Relevanz vermutet werden. Zu ihnen zählen alle Neugründungen von Kapital- und Personengesellschaften sowie alle Neugründungen von Einzelunternehmen,



bei denen ein Handelsregistereintrag oder eine Handwerkskarte vorliegt oder die mindestens eine bzw. einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte bzw. Beschäftigten haben.

Den höchsten Anteil an den Betriebsgründungen hatte mit 19 Prozent der Wirtschaftsabschnitt „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“. Den zweithöchsten Anteil stellte mit 15 Prozent der Wirtschaftsabschnitt „Baugewerbe“.

Die Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner erreichten den höchsten Wert mit 10,7 in der Landeshauptstadt Mainz. Der niedrigste Wert war im Landkreis Trier-Saarburg mit 2,8 zu verzeichnen. Zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen ist ein deutlicher Niveauunterschied festzustellen. So wurde der höchste Wert unter den Landkreisen, der mit 7,2 im Landkreis Bad Dürkheim zu beobachten war, von neun der zwölf Städte übertroffen.

Über die Betriebsgründungen hinaus gab es im ersten Halbjahr 2020 insgesamt 10 000 sogenannte sonstige Neugründungen. Gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 ging deren Anzahl um 8,9 Prozent zurück. Zu den sonstigen Neugründungen gehören die Gründung von Kleinunternehmen, die nicht im Handelsregister eingetragen sind, keine Handwerkskarte besitzen und über keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verfügen, sowie die Gründung von Nebenerwerbsbetrieben. Von den sonstigen Neugründungen erfolgten 6 809 im Nebenerwerb. Dies waren 8,2 Prozent mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Neben den Betriebsgründungen und sonstigen Neugründungen waren im ersten Halbjahr 2020 noch 2 619 weitere Gewerbeanmeldungen zu verzeichnen. Hierunter fallen Umwandlungen sowie Zuzüge und Übernahmen.

Die Zahl der Betriebsaufgaben – sie sind das Pendant zu den Betriebs-

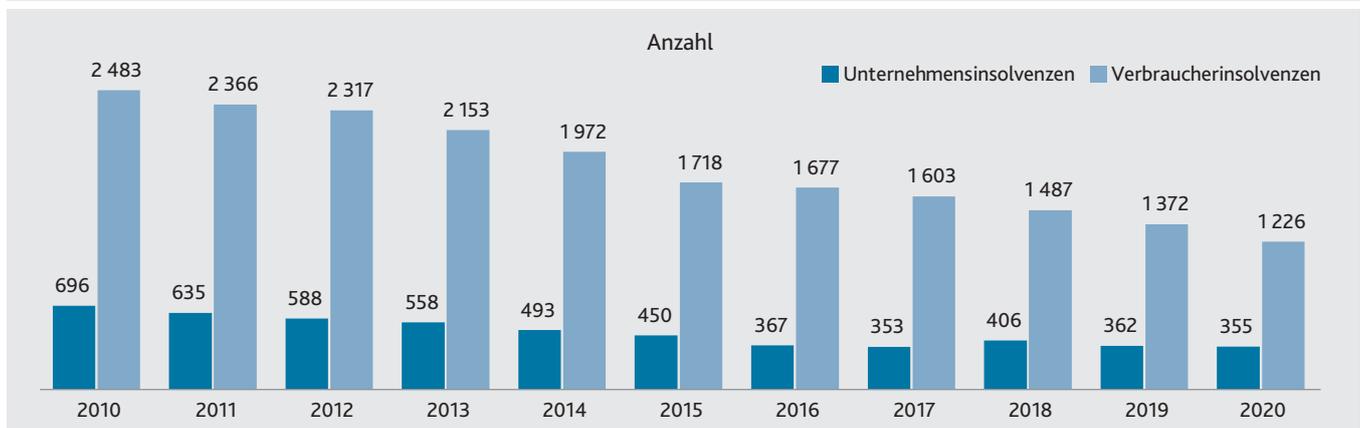
gründungen – sank um 5,4 Prozent auf 2 247. Die sonstigen Stilllegungen, d. h. die Aufgaben von Kleinunternehmen, lagen mit 8 263 um 17 Prozent unter dem Wert des Vorjahreshalbjahrs.

Weniger Insolvenzanträge im ersten Halbjahr

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ist in Rheinland-Pfalz im ersten Halbjahr 2020 gesunken. Es stellten 355 Unternehmen einen Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens, das waren knapp zwei Prozent weniger als im ersten Halbjahr 2019. Die Zahl der Anträge von Verbraucherinnen und Verbrauchern lag mit 1 226 um knapp elf Prozent unter dem Wert des Vorjahreszeitraums.

Die Folgen der Beschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie, die Mitte März begannen, schlagen sich in den Zahlen noch nicht nieder. Dabei dürfte eine Rolle spielen, dass coronabedingt die Insolvenzantragspflicht unter bestimmten Voraussetzungen bis vorerst 30. September

Beantragte Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen im 1. Halbjahr 2010–2020



2020 ausgesetzt wurde. Von März bis Juni 2020 wurden 237 neue Unternehmensinsolvenzen registriert; von März bis Juni 2019 waren es 232.

Durch die beantragten Unternehmensinsolvenzen gerieten im ersten Halbjahr 2 927 Arbeitsplätze in Gefahr. Das Volumen der voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger belief sich auf fast 253 Millionen Euro. Durchschnittlich hatte damit jedes insolvent gewordene Unternehmen gut 712 270 Euro Schulden.

Die meisten Insolvenzanträge stellten Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt den Wirtschaftsbereichen „Baugewerbe“ (74 Anträge) und „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (56) zuzurechnen ist.

Die Insolvenzhäufigkeit, also die Insolvenzen je 1 000 aktive Unternehmen, lag im Durchschnitt in den kreisfreien Städten höher als in den Landkreisen. Den mit 4,3 höchsten Wert verzeichnete die kreisfreie Stadt Landau in der Pfalz, unter den Landkreisen ergab sich der höchste Wert mit 3,5 für Alzey-Worms. Am niedrigsten war die Insolvenzhäufigkeit im Donnersbergkreis mit einem Wert von 0,4.

Bei den Verbraucherinsolvenzen beliefen sich die voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger auf rund 51 Millionen Euro. Die Pro-Kopf-Verschuldung lag damit im Durchschnitt bei 41 840 Euro.

Je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner wurden in Pirmasens 14,6 Verbraucherinsolvenzen gezählt, die

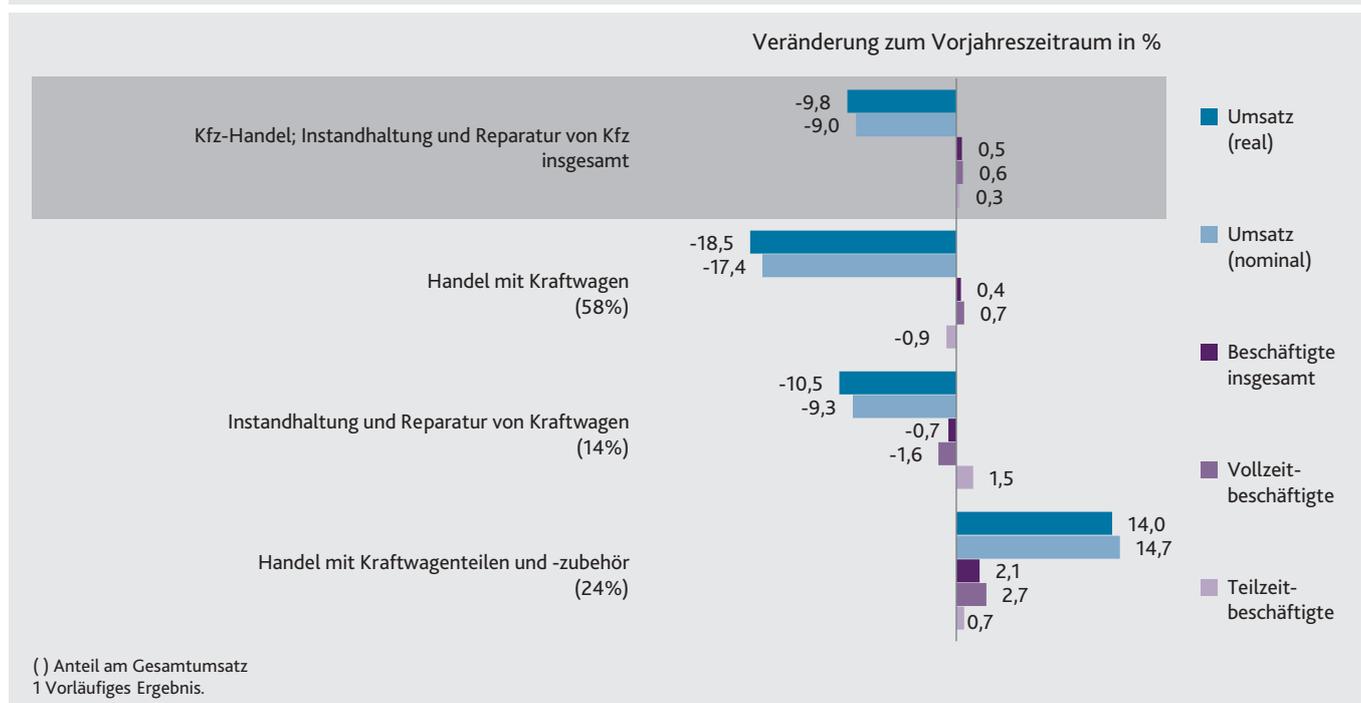
niedrigste Insolvenzhäufigkeit weist der Landkreis Südliche Weinstraße mit einem Wert von 0,5 auf.

Handel mit Kraftwagenteilen flo-riert – Umsatzminus im Kfz-Handel schwächt sich ab

Nach den deutlichen Umsatzeinbußen im April und Mai schwächt sich die Talfahrt im rheinland-pfälzischen Kfz-Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kfz) ab. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze im Juni 2020 real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 9,8 Prozent unter denen im Juni 2019. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, betrug der Rückgang neun Prozent.

Die Umsatzentwicklung im Kfz-Handel sowie in der Instandhaltung und

Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Kraftfahrzeughandels¹ im Juni 2020





Reparatur von Kfz war real negativ (-19 bzw. -11 Prozent). Ein Plus gegenüber dem Vorjahresmonat wurde mit 14 Prozent im Handel mit Kraftwagenanteilen und Kraftwagenzubehör erzielt.

Die Zahl der Beschäftigten im Kfz-Handel war um 0,5 Prozent höher als im Juni 2020. Sowohl die Zahl der Vollzeitstellen als auch die der Teilzeitbeschäftigten lagen leicht im Plus (+0,6 bzw. +0,3 Prozent).

In den ersten sechs Monaten sanken die realen Umsätze des rheinland-pfälzischen Kfz-Handels gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 14 Prozent (nominal -13 Prozent). Prägend für diese Entwicklung waren die Umsatzeinbrüche im April und Mai

2020. Die Beschäftigtenlage zeigte sich stabil: Die Gesamtzahl lag um ein Prozent höher. Auch die Zahl der Vollzeit- und Teilzeitkräfte stieg an (+1,1 bzw. +0,7 Prozent).

Umsatzentwicklung im Einzelhandel weiterhin im Plus

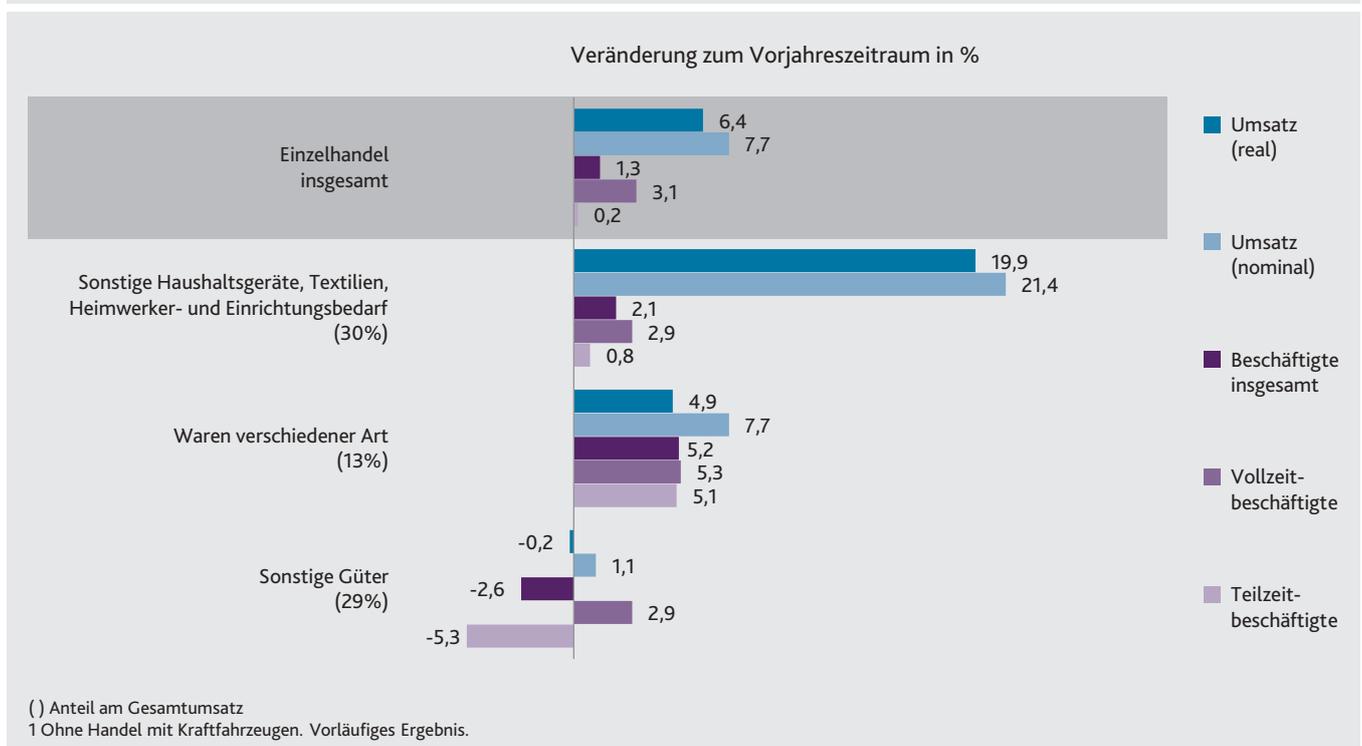
Die bisherige positive Entwicklung im rheinland-pfälzischen Einzelhandel setzte sich auch im Juli 2020 fort. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Einzelhandelsumsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, insgesamt um 6,4 Prozent über denen im Juli 2019. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, betrug der Erlösanstieg 7,7 Prozent.

Sowohl die Umsätze im Lebensmittel-Einzelhandel als auch im Einzelhandel

mit Nicht-Lebensmitteln entwickelten sich positiv. Bei den Nahrungsmitteln stiegen die Umsätze im Juli 2020 preisbereinigt um 5,1 Prozent. Der Umsatz im Handel mit Nicht-Lebensmitteln legte real um 7,2 Prozent zu.

Besonders positiv verlief die preisbereinigte Erlösentwicklung im Juli 2020 im umsatzstärksten Bereich, dem „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ (+20 Prozent). Der in Bezug auf den Umsatz ebenfalls bedeutende Einzelhandel mit sonstigen Gütern, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, konnte nicht von dem positiven Klima profitieren (-0,2 Prozent). Deutliche Umsatzsteigerungen gab es in den gemessen am Umsatz-

Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Einzelhandels¹ im Juli 2020



anteil weniger bedeutenden Bereichen „Verlagsprodukte, Sportausrüstungen und Spielwaren“ (+18 Prozent) sowie „Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik“ (+13 Prozent).

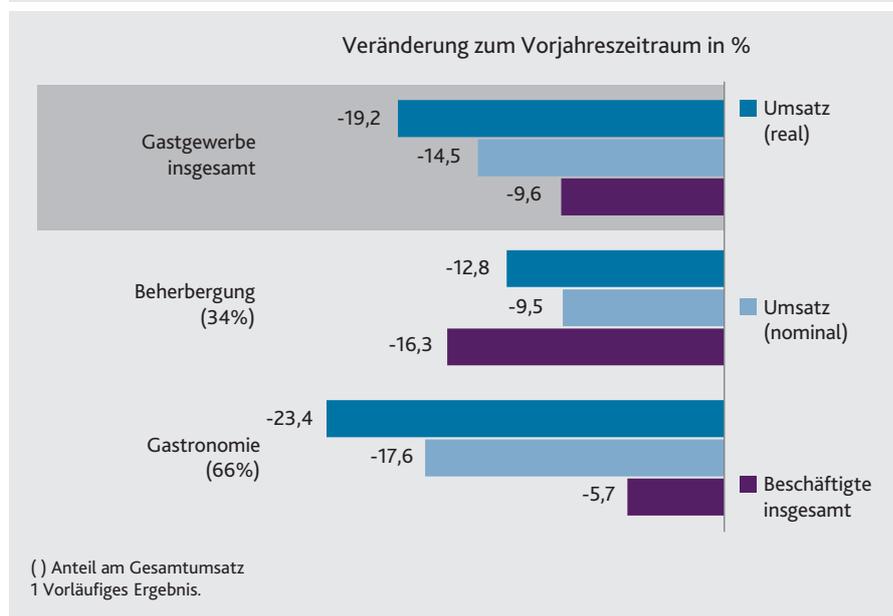
Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel entwickelte sich mit +1,3 Prozent gegenüber dem Juli 2019 positiv. Das Plus bei den Vollzeitstellen betrug 3,1 Prozent und bei den Teilzeitbeschäftigten 0,2 Prozent.

Von Januar bis Juli verbuchte der Einzelhandel ein reales Umsatzplus von vier Prozent. Die Beschäftigtenzahl stieg in diesem Zeitraum um 1,2 Prozent. Sowohl die Zahl der Vollzeitkräfte als auch die der Teilzeitkräfte entwickelte sich mit +2,1 bzw. +0,6 Prozent positiv.

Gastgewerbe weiter durch Corona-Pandemie beeinträchtigt – Aufwärtsbewegung erkennbar

Die durch die Folgen der Corona-Pandemie bedingten starken Umsatzeinbrüche des ersten Halbjahres im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe flachten im Juli 2020 weiter ab. Nach vorläufigen Berechnungen lagen im Juli 2020 die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 19 Prozent unter den Werten des Julis 2019. Nominal bzw. in jeweiligen Preisen ging der Umsatz um 15 Prozent zurück. Die Beschäftigtenzahl verringerte sich um 9,6 Prozent. Die leicht positive Tendenz hinsichtlich der Umsatzentwicklung im Juni 2020 setzte sich im Juli mit einem Umsatz-

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe¹ im Juli 2020



plus von 35 Prozent im Vergleich zum Vormonat fort.

Nach Branchen betrachtet verzeichnete die Gastronomie stärkere Umsatzeinbußen als das Beherbergungsgewerbe. Die Erlöse der Gastronomie, auf die zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze entfallen, verringerten sich im Juli 2020 gegenüber dem Vorjahresmonat real um 23 Prozent. Kräftige Verluste von über der Hälfte des Umsatzwertes erlitten die Caterer und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienstleistungen (-55 Prozent). In der speisengeprägten Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, gingen die Umsätze um 17 Prozent zurück. Das rheinland-pfälzische Beherbergungsgewerbe, das ein Drittel der Umsätze des Gastgewerbes erwirtschaftet, verbuchte Umsatzeinbußen von 13 Prozent; konnte

aber gegenüber dem Juni 2020 ein Plus von 54 Prozent der Erlöse erzielen. In der Gastronomie übertrafen die Umsatzwerte die des Junis 2020 um 24 Prozent.

Im Zeitraum von Januar bis Juli 2020 gingen die Umsätze im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe real um 36 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum (nominal -34 Prozent) zurück. Die Zahl der Beschäftigten reduzierte sich um elf Prozent.

Tourismus auch im Juli unter Vorjahresniveau – Camping und Ferienwohnungen legen deutlich zu

Auch im Juli verzeichnete die Tourismusbranche in Rheinland-Pfalz weniger Gäste und Übernachtungen als im Vorjahresmonat. Die Rückgänge fielen jedoch deutlich geringer aus als in den vorhergehenden Monaten. Es kamen gut 981 200 Gäste, das waren



8,6 Prozent weniger als im Juli 2019; die Zahl der Übernachtungen lag mit 2,8 Millionen um 6,5 Prozent unter dem Vorjahreswert. Im Juni hatten die Rückgänge bei den Gästen bei 42 Prozent und bei den Übernachtungen bei 38 Prozent gelegen.

Erstmalig seit den coronabedingten Einschnitten konnte eine Tourismusregion eine positive Monatsbilanz ziehen: In der Region Mosel-Saar lag im Juli 2020 die Zahl der Gäste um sechs Prozent und die der Übernachtungen um 8,4 Prozent höher als noch im Juli 2019. Deutliche Anstiege waren hier auf den Campingplätzen zu verzeichnen. Die mit Abstand höchsten Rückgänge sowohl bei den Gäste- als auch bei den Übernachtungszahlen gab es in der Region Rheinhessen (-34 bzw. -26 Prozent).

Zweistellige Zuwächse sowohl beim Gäste- als auch beim Übernachtungsaufkommen gab es bei den Campingplätzen (+22 und +18 Prozent) und den Ferienhäusern und -wohnungen (+13 und +11 Prozent). Auch bei den Pensionen (Gäste: +6,7; Übernachtungen: +9,2 Prozent) und den Ferienzentren (Gäste: +7; Übernachtungen: 5,1 Prozent) stiegen die Zahlen. Gravierende Einschnitte gegenüber dem Juli 2019 zeigten sich erneut bei den Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen. Das Minus betrug hier 52 Prozent bei den Gästezahlen und 57 Prozent beim Übernachtungsaufkommen.

Im Juli 2020 besuchten 778 000 Gäste aus Deutschland Rheinland-Pfalz (+1,2 Prozent); diese buchten 2,17 Millionen Übernachtungen (+3,5 Prozent). Im Gegensatz dazu kamen 29 Prozent weniger Gäste aus dem Ausland

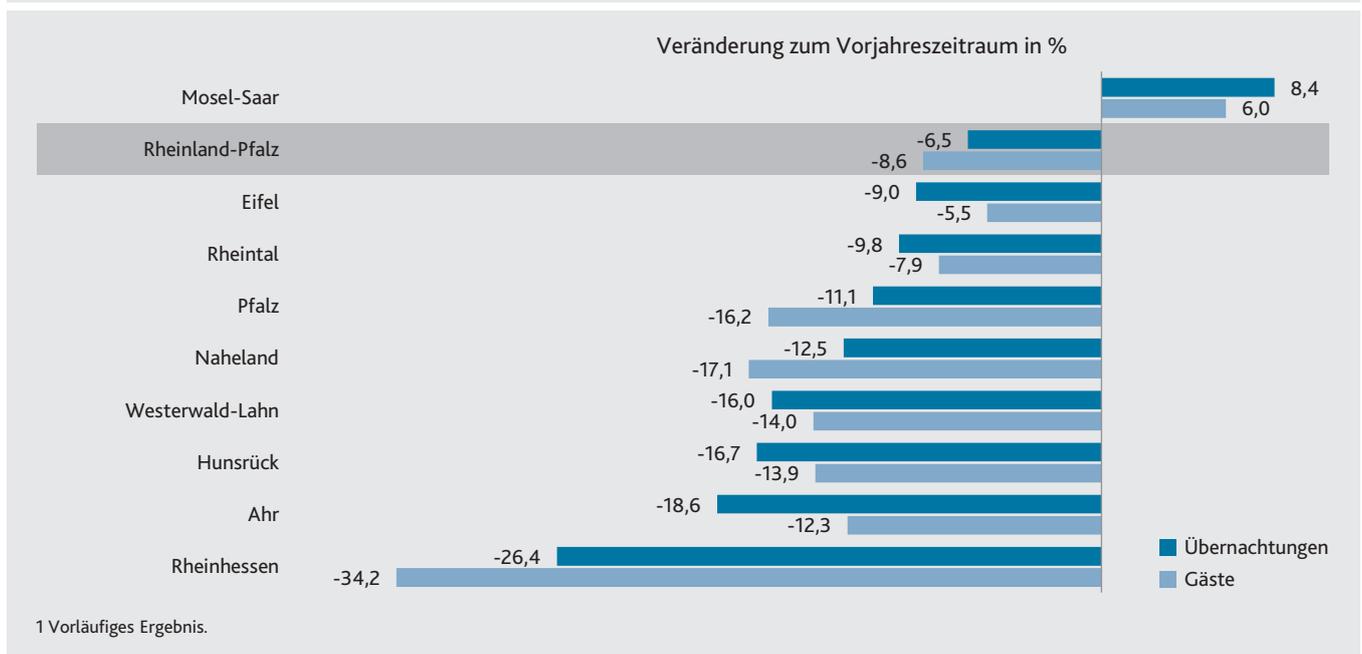
(203 300), ihre Übernachtungszahlen (661 600) lagen um 33 Prozent unter dem Wert von Juli 2019.

Von Januar bis Juli dieses Jahres besuchten 3,05 Millionen Gäste Rheinland-Pfalz. Das waren 44 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum 2019. Die Übernachtungen reduzierten sich um 39 Prozent auf 8,55 Millionen. Aufgrund der massiven Einschränkungen des Tourismusgeschehens auf ausschließlich nicht-touristische Zwecke im April und Mai 2020 waren die Rückgänge in diesen Monaten bei den Gäste- und Übernachtungszahlen am höchsten.

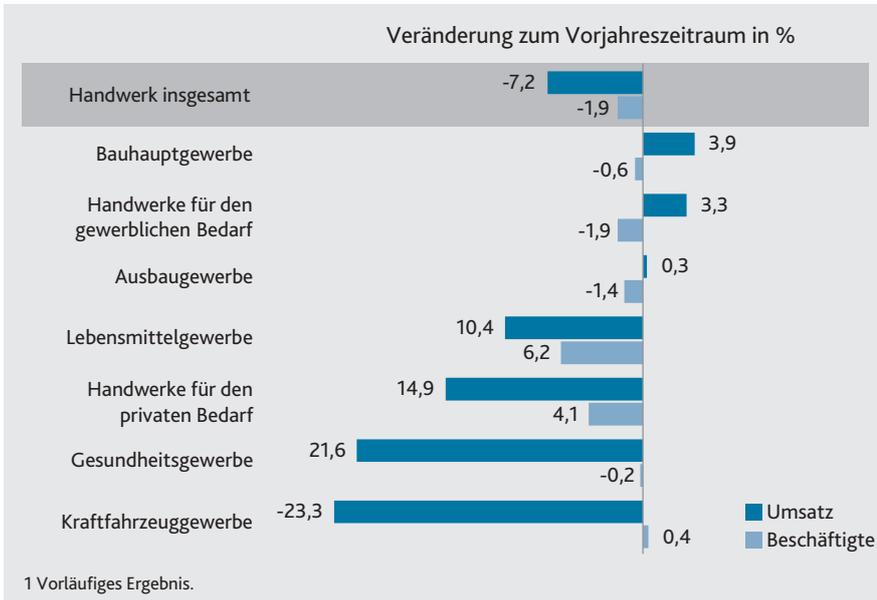
Auswirkungen der Corona-Pandemie auch im Handwerk: Umsatz und Beschäftigung im Minus

Erstmalig seit fünf Jahren sind die Umsätze im zulassungspflichtigen

Übernachtungen und Gäste im Juli 2020¹ nach Tourismusregionen



Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk im 2. Quartal 2020¹ nach Gewerbegruppen



Handwerk rückläufig. Nach vorläufigen Angaben lagen die Erlöse in den Monaten April bis Juni 2020 um 7,2 Prozent unter dem Niveau des zweiten Quartals 2019 (Deutschland: -7,4 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten ist weiter zurückgegangen; aktuell liegt die Abnahme bei 1,9 Prozent gegenüber dem 2. Quartal 2019 (Deutschland: -1,7 Prozent).

Die Umsatzentwicklungen in den einzelnen Gewerbegruppen waren sehr unterschiedlich. Die größten Zunahmen gab es im Bauhauptgewerbe (+3,9 Prozent) sowie bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (+3,3 Prozent). Im Kraftfahrzeuggewerbe kam es zu deutlichen Umsatzeinbußen (-23 Prozent). Innerhalb der Gewerbegruppe waren nicht alle Handwerke gleichermaßen von den negativen Entwicklungen betroffen: Die Umsätze der Zweirad-

mechaniker nahmen in etwa um die Hälfte zu (+51 Prozent). Die Umsatzrückgänge im Gesundheitsgewerbe (-22 Prozent), zu denen z. B. Optiker und Orthopädietechniker zählen, dürften auch auf die coronabedingten Schließungen zurückzuführen sein. Deutliche Einbußen von 15 Prozent sind auch bei den Handwerken für den privaten Bedarf (z. B. Friseure) festzustellen; auch hier dürften die Auswirkungen des Lockdown eine Rolle spielen.

Die Beschäftigungslage hat sich gegenüber dem zweiten Quartal 2019 verschlechtert (-1,9 Prozent). Mit Ausnahme einer geringen Zunahme im Kraftfahrzeuggewerbe (+0,4 Prozent) war die Entwicklung in den übrigen Gewerbegruppen negativ. Die stärksten Abnahmen gab es im Lebensmittelgewerbe sowie bei den

Handwerken für den privaten Bedarf (-6,2 bzw. -4,1 Prozent).

Baumobsternte 2020 – Apfelernte nach schwachem Vorjahr leicht überdurchschnittlich

Die rheinland-pfälzischen Obstbaubetriebe können dieses Jahr – nach einer ersten Bilanz – eine Gesamternte von 48 000 Tonnen Baumobst einfahren. Dies entspricht einer Steigerung von sechs Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Der sechsjährige Durchschnitt der Jahre 2014 bis 2019 wurde jedoch um vier Prozent verfehlt.

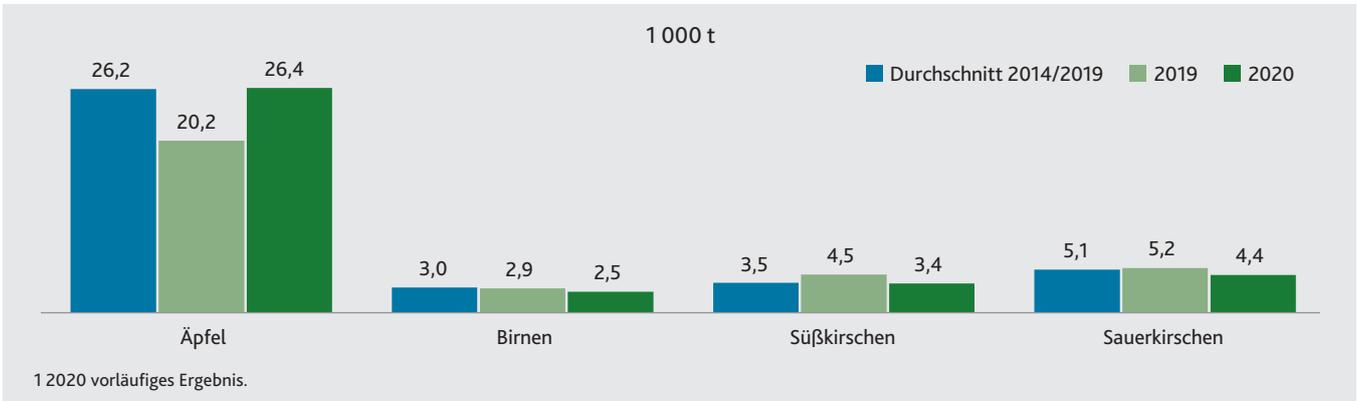
Bei der in Rheinland-Pfalz bedeutendsten Baumobstart, dem Apfel, fällt die Erntemenge leicht überdurchschnittlich aus: Es wird von einer Gesamterntemenge von rund 26 400 Tonnen ausgegangen. Das wären 200 Tonnen mehr als der Durchschnitt der Jahre 2014 bis 2019. Gegenüber dem schwachen Apfeljahr 2019 beträgt die Zunahme 31 Prozent. Rechnerisch stünden somit jeder Einwohnerin bzw. jedem Einwohner 6,4 Kilogramm Äpfel aus heimischer Erzeugung zur Verfügung; das würde rund ein Viertel des Pro-Kopf-Verbrauchs decken, der 2018/19 bei 25,5 Kilogramm lag.

Äpfel werden auf 1 390 Hektar angebaut. Der Hektarertrag wird auf rund 19 Tonnen geschätzt. Der Durchschnitt der Jahre 2014 bis 2019 beträgt 19,1 Tonnen je Hektar.

Nach den Feststellungen der Erntebereicherinnen und -bericht-



Erntemengen von Baumobst 2014–2020¹



erstatte brachten die anderen Obstarten im Vergleich zum Vorjahr niedrigere Gesamterntemengen. Die Birnen anbauenden Betriebe (163 Hektar) werden mit einer Erntemenge von 2 500 Tonnen ein unterdurchschnittliches Ergebnis erzielen (-14 Prozent im Vergleich zu 2019).

Bei den Süß- sowie Sauerkirschen wurde für die Gesamterntemenge im Vergleich zu 2019 ein Rückgang von 23 bzw. 16 Prozent ermittelt. Auch der sechsjährige Durchschnitt der Jahre 2014 bis 2019 wird voraussichtlich um zwei bzw. 12,5 Prozent verfehlt. Süßkirschen stehen mit 653 Hektar auf dem zweiten Platz der Anbaustatistik. Die geschätzte rheinland-pfälzische Gesamterntemenge beträgt 3 400 Tonnen, der Durchschnittsertrag 5,3 Tonnen je Hektar. Auf den 562 Hektar mit Sauerkirschen wurde ein durchschnittlicher Hektarertrag von 7,9 Tonnen erzielt, der den Mittelwert der Jahre 2014 bis 2019 (8,6 Tonnen je Hektar) um acht Prozent unterschreitet. Die Erntemenge beläuft sich auf 4 400 Tonnen.

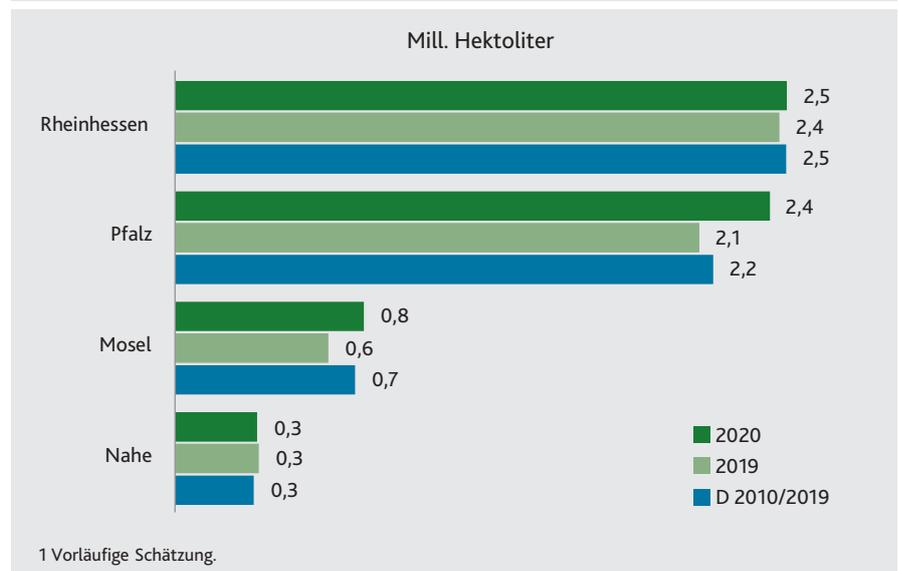
Sechs Millionen Hektoliter Weinmost erwartet – deutlich mehr als im Vorjahr

Die Winzerinnen und Winzer in Rheinland-Pfalz erwarten in diesem Jahr eine überdurchschnittliche Weinmosternte. Die Ernteberichterstatte rinnen und Ernteberichterstatte des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz schätzten die Erntemenge für Weinmost Ende August auf rund

sechs Millionen Hektoliter, das wären gut fünf Prozent mehr als im langjährigen Durchschnitt und 8,5 Prozent mehr als im vergangenen Jahr.

Bei ähnlich heiß-trockenem Witterungsverlauf wie 2019 waren 2020 die Niederschläge im Juni ausschlaggebend für die leicht überdurchschnittliche Erntemenge (Durchschnitt 2010 bis 2019: 5,8 Millionen Hektoliter).

Weinmosternte 2019 und 2020¹ nach ausgewählten Anbaugebieten



Die Erntemenge der weißen Moste übersteigt nach den aktuellen Schätzungen mit 4,2 Millionen Hektoliter den Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2019 um rund zehn Prozent. Beim Rotmost liegt die Erntemenge mit 1,8 Millionen Hektoliter leicht unter dem Niveau des langjährigen Mittels von 1,9 Millionen Hektolitern. Zum Vorjahr beträgt die Zunahme der Gesamterntemenge 460 000 Hektoliter.

Riesling ist die mit Abstand wichtigste Rebsorte im Land: Gut ein Viertel der Erntemenge bzw. 1,5 Millionen Hektoliter werden erwartet. Die Erntemenge liegt knapp 22 Prozent über der von 2019, das ist der größte Zuwachs unter den Leitrebsorten. Mit jeweils rund 0,8 Millionen Hektoliter folgen Müller-Thurgau und Dornfelder. Dornfelder verzeichnet mit einem Minus von 6,2 Prozent die größte Erntemengeneinbuße unter den Leitrebsorten.

Für Rheinhessen – das größte Weinanbaugebiet Deutschlands – wurde mit knapp 2,5 Millionen Hektoliter eine Erntemenge geschätzt, die dem langjährigen Vergleichswert entspricht. In der Pfalz wird die Erntemenge mit 2,4 Millionen Hektoliter deutlich über dem Durchschnitt 2010 bis 2019 von 2,2 Millionen Hektoliter liegen und damit nahezu die Erntemenge Rheinhessens erreichen. An der Mosel wird mit knapp 0,8 Millionen Hektoliter ebenfalls eine Erntemenge über dem langjährigen Durchschnitt erwartet (+4,9 Prozent).

Wegen des Termins, zu dem die Schätzungen erfolgen, sind die Ergebnisse

noch mit Unsicherheiten behaftet und Veränderungen aufgrund des weiteren Witterungsverlaufs möglich.

Höhere Sterblichkeit von Ende März bis Mitte Mai bei insgesamt weniger Sterbefällen im ersten Halbjahr

Nach einer Auswertung vorläufiger Zahlen der amtlichen Sterbefallstatistik sind in Rheinland-Pfalz in der ersten Jahreshälfte 2020 weniger Menschen gestorben als im Jahr zuvor. In den ersten sechs Monaten starben 24 052 Menschen, darunter 11 926 Männer und 12 125 Frauen. Das waren 394 Sterbefälle weniger als 2019 (–1,6 Prozent). Wird berücksichtigt, dass 2020 ein Schaltjahr ist, fällt die Differenz noch etwas höher aus (–532 Sterbefälle bzw. –2,2 Prozent). Hinweise auf eine leicht erhöhte Sterblichkeit, die auf die Corona-Pandemie zurückzuführen sein könnte, ergeben sich für einen Zeitraum zwischen der 14. und der 19. Kalenderwoche.

Im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2019 meldeten die Standesämter für die erste Jahreshälfte 2020 rund 1,8 Prozent weniger Gestorbene. Vor allem im ersten Quartal blieb die Zahl hinter dem langjährigen Mittel zurück (–4,7 Prozent). Im zweiten Quartal starben hingegen etwas mehr Menschen (+1,6 Prozent). Das gilt auch dann, wenn die Veränderung der Bevölkerungszahl und der Wandel der Altersstruktur der Bevölkerung im Zeitverlauf berücksichtigt werden.

Zu der eher niedrigen Sterberate in den ersten drei Monaten des Jahres dürften u. a. der mildere Winter und die vergleichsweise kurze Influenzasaison beigetragen haben. So fiel die Zahl der Gestorbenen vor allem im Februar und im März niedriger aus als im Mittel der Jahre 2016 bis 2019 (–6,9 bzw. –5,7 Prozent). Zu der leicht erhöhten Sterblichkeit im zweiten Quartal könnte die Corona-Pandemie beigetragen haben, nachdem im April und im Mai 2020 erkennbar mehr Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer starben als im Durchschnitt der Vorjahre (+3,1 bzw. +2,3 Prozent).

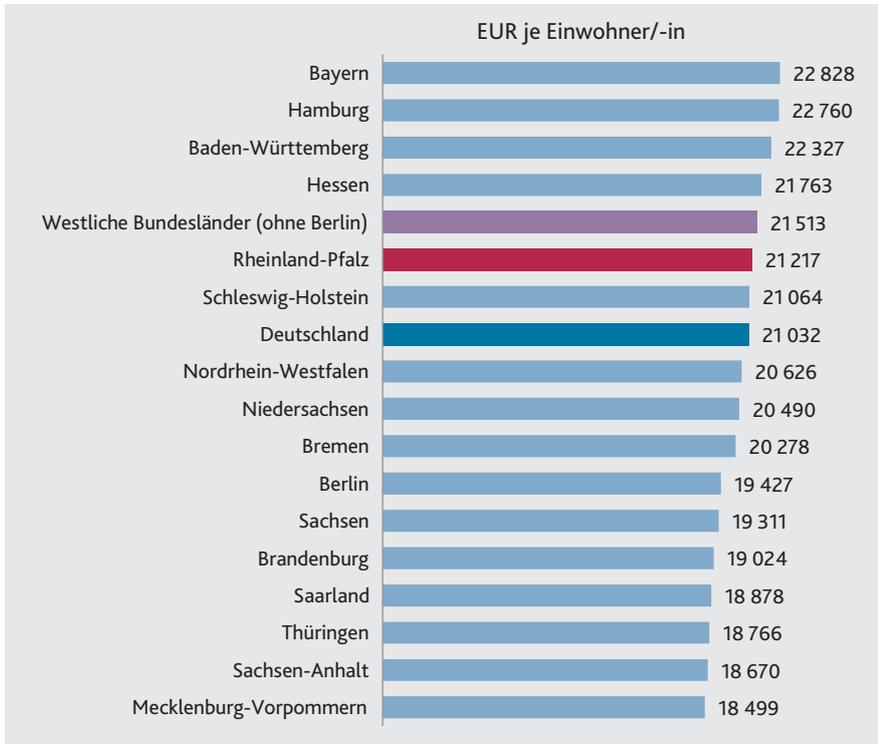
Konsumausgaben steigen überdurchschnittlich

Im Jahr 2018 nutzten die privaten Haushalte in Rheinland-Pfalz 86,6 Milliarden Euro bzw. 91,5 Prozent ihres verfügbaren Einkommens für Konsumzwecke. Die Konsumausgaben stiegen gegenüber 2017 preisbereinigt um 2,3 Prozent und damit einen Prozentpunkt stärker als im Bundesdurchschnitt (+1,3 Prozent).

Jede Einwohnerin bzw. jeder Einwohner in Rheinland-Pfalz gab 2018 durchschnittlich 21 217 Euro für Konsumzwecke aus. Der private Konsum je Einwohnerin bzw. Einwohner war damit 185 Euro höher als in Deutschland (21 032 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner). Deutliche Unterschiede zeigen sich zwischen den westlichen Bundesländern (ohne Berlin) mit einem Pro-Kopf-Konsum von 21 513 Euro und den östlichen Bundesländern (einschließlich Berlin) mit



Konsumausgaben der privaten Haushalte 2018 nach Bundesländern



Konsumausgaben von 19 052 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner. Gegenüber dem Jahr zuvor nahmen die Pro-Kopf-Ausgaben in Rheinland-Pfalz preisbereinigt um 2,1 Prozent zu. Deutschlandweit lag der Anstieg bei einem Prozent.

Das Sparvolumen, also der Teil des verfügbaren Einkommens, der nicht für Konsumzwecke verwendet wird, ist in Rheinland-Pfalz im fünften Jahr in Folge gestiegen. Verglichen mit dem Vorjahr erhöhte sich das Sparen 2018 mit einem Plus von 7,6 Prozent in jeweiligen Preisen jedoch schwächer als im Bundesdurchschnitt (+8,6 Prozent). Insgesamt wurden 2018 von den privaten Haushalten in Rheinland-Pfalz 11,2 Milliarden Euro gespart. Der Anteil der Ersparnisse

am verfügbaren Einkommen, vermehrt um die Zunahme der betrieblichen Versorgungsansprüche, belief sich auf 11,4 Prozent. Deutschlandweit lag die Sparquote mit elf Prozent etwas niedriger. Dabei war sie mit 11,6 Prozent in den westlichen Ländern (ohne Berlin) wesentlich höher als in den östlichen Ländern (einschließlich Berlin) mit 7,9 Prozent.

Je Einwohnerin bzw. Einwohner sparten die Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler 2 734 Euro und somit 147 Euro mehr als im Bundesdurchschnitt (2 587 Euro). Im Vergleich zu 2017 nahm das Sparen je Einwohnerin bzw. Einwohner in Rheinland-Pfalz um 178 Euro zu (Deutschland: +198 Euro).

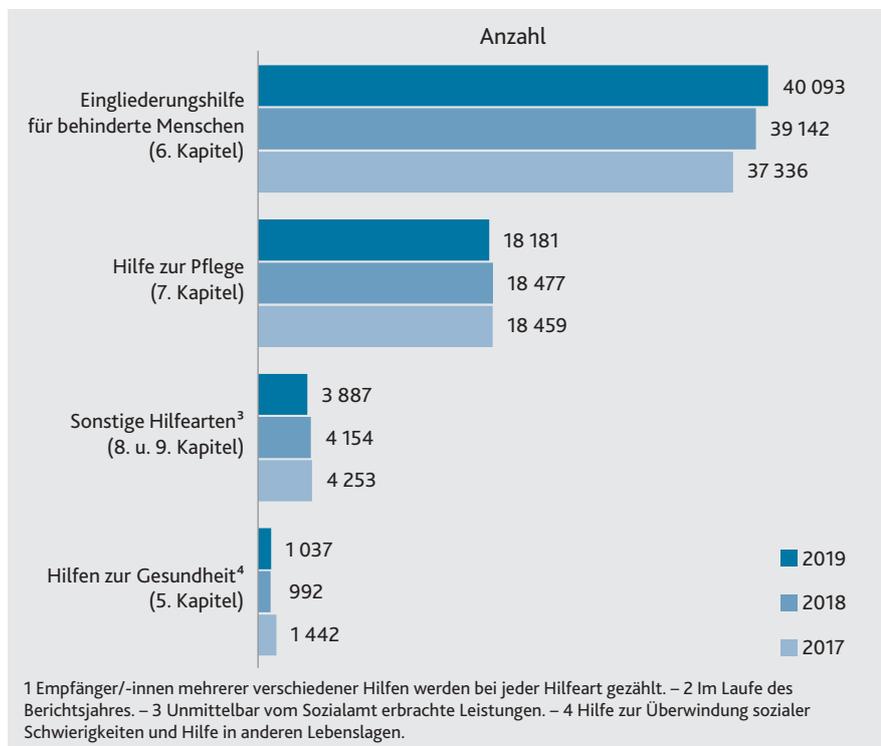
Rund 61 300 Personen erhalten 2019 besondere Leistungen der Sozialhilfe

Im Laufe des Jahres 2019 erhielten 61 281 Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler besondere Leistungen der Sozialhilfe nach dem 5. bis 9. Kapitel des SGB XII; dies entspricht 15 Personen auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Männer und Frauen sind nahezu gleich häufig vertreten. Die Zahl hat sich gegenüber dem Vorjahr um knapp 600 Personen bzw. ein Prozent erhöht. In den zurückliegenden zehn Jahren ist – trotz zwischenzeitlich rückläufiger Zahlen – ein Anstieg um 11 500 Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger bzw. 23 Prozent zu beobachten.

Etwa zwei Drittel der gemeldeten Fälle entfielen 2019 auf die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen (6. Kapitel SGB XII), die im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes zum 1. Januar 2020 entfällt und im SGB IX (Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen) neu geregelt wird. Insgesamt bezogen fast 40 100 Personen im Laufe des Jahres 2019 diese Form der Unterstützung. Gegenüber dem Vorjahr ist hier ein Anstieg um 950 Fälle bzw. 2,4 Prozent zu verzeichnen. Anteilig waren mehr Männer (59 Prozent) als Frauen auf diese Hilfeform angewiesen. Im Vergleich mit anderen Formen der Sozialhilfe war der Empfängerkreis mit durchschnittlich 37 Jahren relativ jung.

Die zweithäufigste Hilfeart war mit knapp 18 200 Empfängerinnen

Empfänger/-innen¹ von Leistungen nach dem 5. bis 9. Kap. SGB XII 2017–2019 nach Hilfearten²



und Empfängern (30 Prozent aller Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger) die Hilfe zur Pflege (7. Kapitel SGB XII). Gegenüber dem Vorjahr sind die Fallzahlen um rund 300 Personen bzw. 1,6 Prozent gesunken. Frauen erhalten Leistungen dieses Kapitels häufiger als Männer (Anteil 66 Prozent). Im Mittel war der Personenkreis rund 79 Jahre alt.

Darüber hinaus erhielten 3 900 Frauen und Männer Leistungen nach dem 8. und 9. Kapitel des SGB XII. Hierunter fallen die Hilfe zur Überwindung sozialer Schwierigkeiten (z. B. bei Obdachlosigkeit) und die Hilfe in anderen Lebenslagen (z. B. Blindenhilfe oder die Übernahme von Bestattungskosten). Im Vorjahresvergleich ist ein Rückgang der Fallzahlen

um rund 270 Personen bzw. 6,4 Prozent zu beobachten. Das Durchschnittsalter betrug rund 57 Jahre.

Hilfen zur Gesundheit (5. Kapitel) – als unmittelbar vom Sozialamt erbrachte Leistungen – wurden im Laufe des Jahres 2019 in rund 1 000 Fällen in Anspruch genommen; dies sind rund 50 Personen bzw. 4,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Das durchschnittliche Alter der Empfänger lag bei 61 Jahren.

Regional betrachtet zeigen sich in Rheinland-Pfalz große Unterschiede bei der Inanspruchnahme von besonderen Leistungen der Sozialhilfe: Im Jahr 2019 kamen in den kreisfreien Städten auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Schnitt 19 Empfängerinnen und Empfänger von Leis-

tungen nach dem 5. bis 9. Kapitel des SGB XII; in den Landkreisen waren es dagegen nur 13 Personen.

Die – relativ gesehen – meisten Leistungsbezüge verzeichnete die Stadt Pirmasens mit 30 Hilfeempfängern je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Im Landkreis Germersheim lag der Wert hingegen bei lediglich etwas mehr als neun Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich

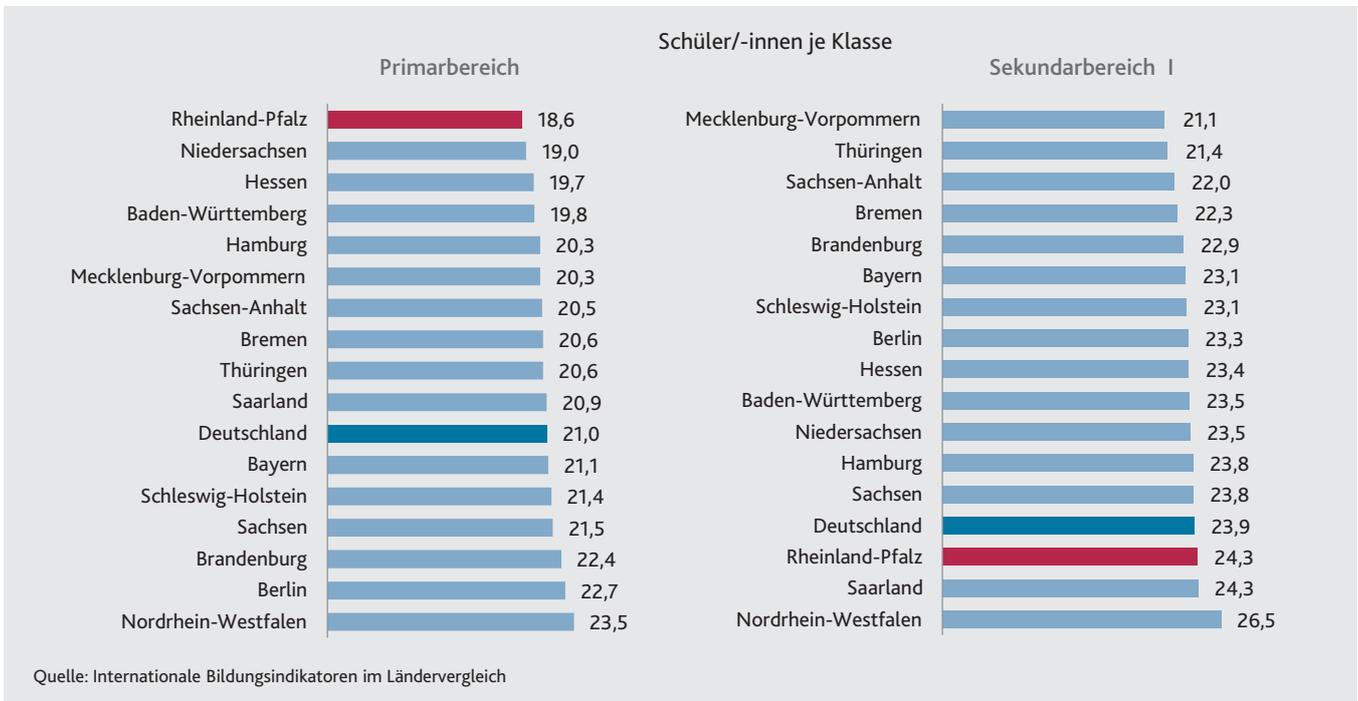
Mit rund 19 Kindern pro Klasse wurden in Rheinland-Pfalz im Vergleich der Bundesländer die kleinsten Grundschulklassen gebildet. Dies ist eines der Ergebnisse der Veröffentlichung „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“. Der von den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder herausgegebene Kennzahlenband ergänzt die OECD-Veröffentlichung „Bildung auf einen Blick“ und präsentiert die internationalen Bildungsindikatoren auf Ebene der Bundesländer.

Während Rheinland-Pfalz mit vergleichsweise kleinen Klassen gute Lehr- und Lernbedingungen in der Primarstufe ermöglicht, lag die Klassengröße in der Sekundarstufe I mit 24,3 Schülerinnen und Schülern pro Klasse vergleichsweise hoch.

In Rheinland-Pfalz hatten 8,2 Prozent der Studierenden sowohl eine ausländische Staatsangehörigkeit als auch eine im Ausland erworbene Hochschulzugangsberechtigung.



Durchschnittliche Klassengröße in allgemeinbildenden Programmen 2018 nach Bildungsbereichen und Bundesländern



Damit lag Rheinland-Pfalz unter dem Bundesdurchschnitt (zehn Prozent). Bei den Masterstudierenden fiel der Unterschied zwischen Rheinland-Pfalz (zehn Prozent) und Deutschland (16 Prozent) sogar noch größer aus. Ein Ziel der Bologna-Ministerkonferenz 2012 und der nationalen Wissenschaftskonferenz 2013 war es, die Aufnahme eines Studiums an einer deutschen Hochschule für internationale Studierende attraktiver zu machen.

Weitere nationale Vergleiche zentraler Aspekte des Bildungswesens enthält die von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder herausgegebene Publikation „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“. Die vollständige Veröffentlichung kann unter www.statistik.rlp.de

kostenfrei als PDF-Datei heruntergeladen werden.

Mehr als 170 000 Kinder in Tagesbetreuung

In Rheinland-Pfalz wurden im März 2020 rund 171 000 Mädchen und Jungen im Alter bis 14 Jahren in einer der 2 572 Kindertagesstätten oder von einer der rund 1 500 Tagespflegepersonen betreut. Dies ist ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr um rund 3 500 Kinder bzw. 2,1 Prozent. Die Zunahme der Zahl der Betreuungsverhältnisse setzt sich somit weiter fort; alleine in den zurückliegenden zehn Jahren stieg sie um rund 29 600 bzw. 21 Prozent.

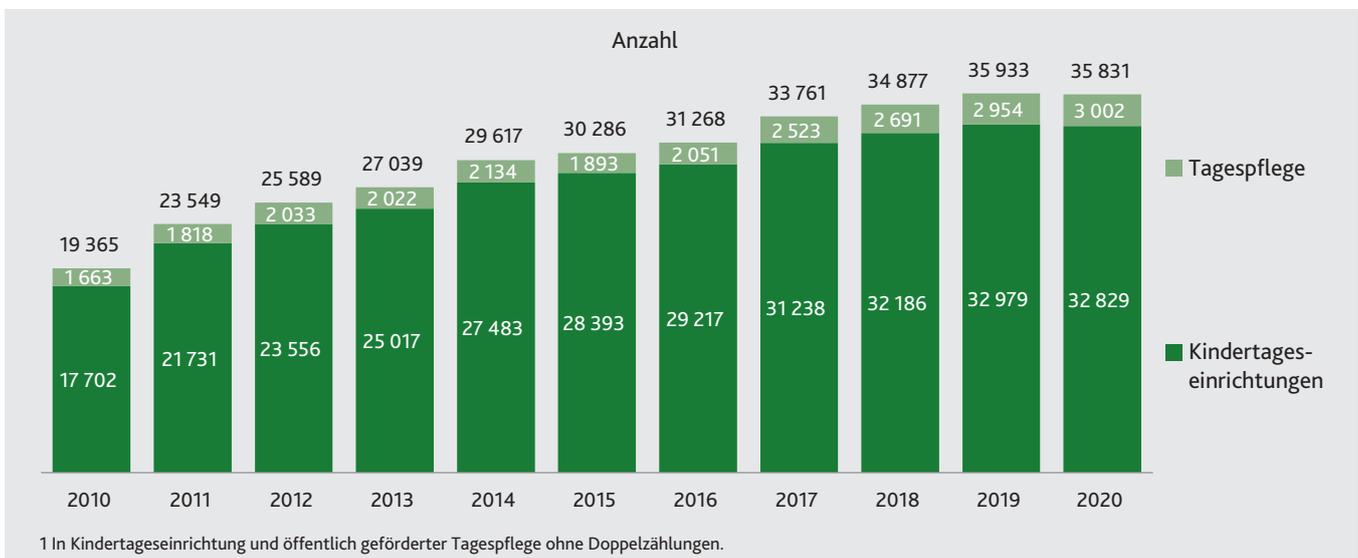
Insbesondere die Entwicklung der Zahl betreuter Mädchen und Jungen vor Vollendung des dritten Lebensjahres

trug in den vergangenen Jahren maßgeblich zu dieser Wachstumsdynamik bei. Alleine in dieser Altersgruppe ist seit dem Jahr 2010 ein Anstieg um knapp 16 500 betreute Kinder bzw. 85 Prozent zu beobachten.

Im Jahr 2020 setzt sich diese Entwicklung jedoch nicht fort; vielmehr verbleibt der Wert im Vergleich zum Jahr 2019 bei knapp 36 000 Kindern nahezu unverändert (-0,3 Prozent). Auch die Betreuungsquote – diese setzt die betreuten Kinder einer Altersgruppe ins Verhältnis zur Bevölkerung dieses Alters – veränderte sich 2020 mit 31,2 Prozent nur unwesentlich gegenüber dem Vorjahr (31,3 Prozent).

Eine deutliche Mehrheit von etwa 92 Prozent aller Kinder unter drei Jahren besuchte eine der Kindertageseinrichtungen; die übrigen rund

Unter 3-Jährige in Tagesbetreuung¹ 2010–2020



3 000 Kinder wurden ausschließlich von einer Tagesmutter oder einem Tagesvater betreut.

Die Zahl der 3- bis unter 6-Jährigen, die eine Kindertageseinrichtung besuchen oder in öffentlich geförderter Kindertagespflege betreut werden, ist im Jahr 2020 weiter gestiegen. Sie lag im März 2020 bei 108 400; das waren rund 3 500 Jungen und Mädchen bzw. 3,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Aufgrund eines vergleichsweise stärkeren Anstiegs der Bevölkerung in dieser Altersgruppe ging die Betreuungsquote jedoch leicht von zuletzt 95,3 auf 94,5 Prozent zurück; dies war bereits der fünfte Rückgang in Folge.

Die Anzahl der betreuten 6- bis unter 14-Jährigen hat sich im Vorjahresvergleich nur unwesentlich verändert (+117 Personen bzw. +0,4 Prozent). Gleiches gilt auch für deren Betreu-

ungsquote, die im März bei 9,5 Prozent lag (2019: 9,4 Prozent).

Wie in den vergangenen Jahren sind auch 2020 zum Teil deutliche regionale Unterschiede hinsichtlich der Betreuungsquoten zu erkennen. Demnach werden in den Landkreisen beispielsweise mehr Kinder unter drei Jahren (32,5 Prozent) außerhalb des Elternhauses betreut als in den kreisfreien Städten (27,9 Prozent). Die Spanne reicht bei den kreisfreien Städten von rund 18 Prozent in Frankenthal bis knapp 37 Prozent in Speyer. Die niedrigste Betreuungsquote in dieser Altersklasse unter den Landkreisen ist mit 24 Prozent im Kreis Birkenfeld zu verzeichnen; an der Spitze liegt der Landkreis Südwestpfalz mit über 41 Prozent.

14 Prozent aller Erwerbstätigen arbeiten in der Gesundheitswirtschaft

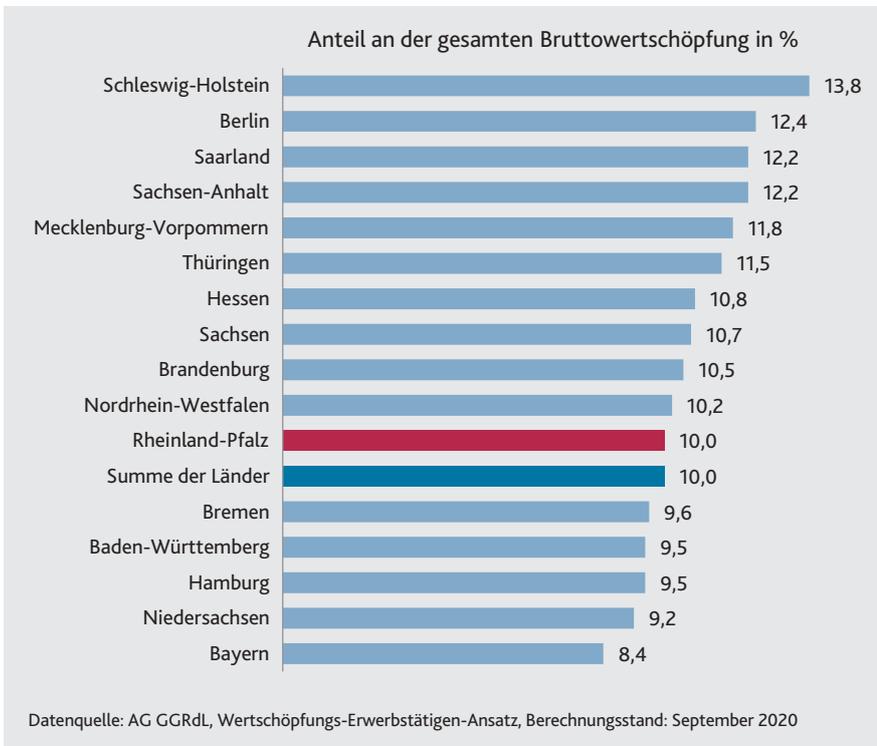
Die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft für den Arbeitsmarkt

wächst. Im Jahr 2019 waren rund 278 300 Personen in der rheinland-pfälzischen Gesundheitswirtschaft tätig; das entspricht einem Anteil von knapp 14 Prozent an allen Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Gegenüber 2018 stieg die Zahl um 2,6 Prozent.

Von 2014 bis 2019 – mit weiter zurückliegenden Jahren sind die Ergebnisse wegen einer Methodikänderung nur eingeschränkt vergleichbar – wuchs die Erwerbstätigenzahl in der Gesundheitswirtschaft um zwölf Prozent. Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz erhöhte sich in diesem Zeitraum um 4,2 Prozent. Im Länderdurchschnitt stieg die Erwerbstätigkeit in der Gesundheitswirtschaft von 2014 bis 2019 um 13 Prozent, während sie in der Gesamtwirtschaft deutschlandweit um 5,9 Prozent zulegen.



Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft 2019 nach Bundesländern



Die Gesundheitswirtschaft hat einen erheblichen Anteil an der rheinland-pfälzischen Wirtschaftsleistung. In jeweiligen Preisen erzielte dieser Wirtschaftsbereich 2019 eine Bruttowertschöpfung von 13,1 Milliarden Euro; das sind zehn Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung, die im Land erstellt wird. Im Vergleich zum Vorjahr ist die preisbereinigte Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft 2019 kräftig gesunken (-7,9 Prozent). Dieser Rückgang ist maßgeblich auf einen statistischen Basiseffekt in der Pharmaindustrie zurückzuführen, deren Umsätze 2018 ein außergewöhnlich hohes Niveau erreichten und 2019 wieder stark schrumpften.

Der Sondereffekt in der Pharmabranche wirkte sich auch auf die Produktivitätsentwicklung aus. Jede in der Gesundheitswirtschaft erwerbstätige Person erwirtschaftete 2019 im Durchschnitt knapp 47 000 Euro. Damit lag die Produktivität um rund 6 300 Euro unter dem Durchschnitt aller Bundesländer; im Ländervergleich belegte Rheinland-Pfalz den viertletzten Platz.

Erneut leichter Anstieg der Zahl der Verurteilungen

Im Jahr 2019 wurden in Rheinland-Pfalz 32 994 Personen rechtskräftig verurteilt. Dies waren 586 Verurteilungen bzw. 1,8 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Zwar ist damit die Zahl der Verurteilten das zweite Jahr in Folge

leicht gestiegen; gegenüber dem letzten Höchststand im Jahr 2005 mit über 43 000 Verurteilungen bedeutet dies jedoch einen Rückgang um fast 25 Prozent. Mehr als 80 Prozent der Verurteilten waren Männer, rund 29 Prozent hatten nicht die deutsche Staatsangehörigkeit.

Insgesamt 19 151 Verurteilungen – rund 58 Prozent – sind den sogenannten „klassischen Delikten“ aufgrund eines Verbrechens oder Vergehens gegen Vorschriften des Strafgesetzbuches zuzuordnen; dies entspricht nahezu dem Wert des Jahres 2018. Die zweitgrößte Gruppe (8 564 Verurteilungen bzw. 26 Prozent) bildeten die Straftaten im Straßenverkehr wie Trunkenheit, Fahren ohne Fahrerlaubnis oder das unerlaubte Entfernen vom Unfallort. Gegenüber dem Vorjahr ist hier ein Anstieg um 168 Verurteilungen bzw. zwei Prozent zu verzeichnen.

Wegen Verstößen gegen Strafvorschriften eines anderen Bundes- oder Landesgesetzes gab es 5 279 Verurteilungen, 9,2 Prozent mehr als 2018. Hierzu zählen etwa das Betäubungsmittelgesetz, das Waffengesetz und das Aufenthaltsgesetz.

Die Verurteiltenziffer, die die Zahl der Betroffenen auf 100 000 der Bevölkerung gleichen Alters bezieht, ist gegenüber dem Vorjahr um rund 1,7 Prozent auf 923 gestiegen. Bezogen auf einzelne Personengruppen kommen rechtskräftige Verurteilungen am häufigsten in der Gruppe der Heranwachsenden im Alter von 18 bis 20 Jahren vor. Hier hat sich die

Verurteilte 1990–2019 nach Deliktgruppen



Kennzahl im Vergleich zum Vorjahr um 8,8 Prozent auf 1 948 erhöht und liegt damit deutlich über den Werten bei den Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren (959) bzw. den Erwachsenen ab 21 Jahren (880).

Knapp zwei Prozent der Waldfläche sind bisher dem Klimawandel zum Opfer gefallen

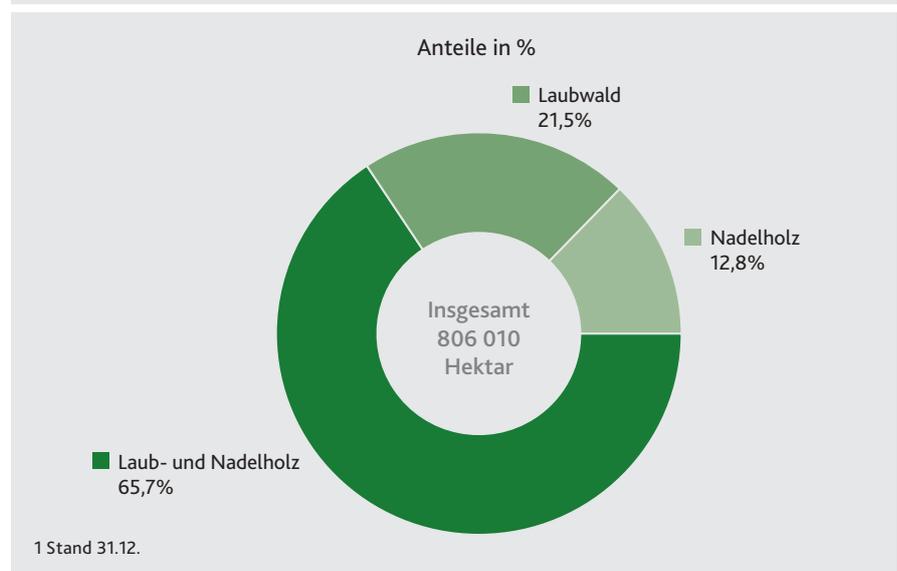
Auf jede Rheinland-Pfälerin bzw. jeden Rheinland-Pfälzer entfällt rechnerisch eine Fläche für Wald von 1 973 Quadratmeter. Der Umfang dieser in Teilen stark durch die vergangenen drei Trockenjahre beeinflussten Vegetationsfläche betrug 8 060 Quadratkilometer. Dies entspricht 41 Prozent der Landesfläche. Damit ist Rheinland-Pfalz anteilig das walddreichste Bundesland.

Rund zwei Drittel der Waldfläche entfällt auf Mischwälder. Der Anteil des Laubwaldes liegt bei 21 Prozent. Rund 13 Prozent umfassen die

Nadelwälder. Nach Aussagen des rheinland-pfälzischen Umweltministeriums wurden seit 2018 auf rund 15 000 Hektar die Bäume notgeerntet, weil sie z. B. durch den Borkenkäfer geschädigt waren. Das wären knapp zwei Prozent der Waldfläche. Fichten und sonstiges Nadelholz

sind besonders stark betroffen: Im Jahr 2019 wurden 3,6 Millionen Erntefestmeter (ohne Rinde) an Schadholzeinschlag bei den betreffenden Baumarten erfasst (2018: 959 000 Erntefestmeter). 84 Prozent davon wurden 2019 aufgrund von Insektenbefall eingeschlagen. Auch dieses Jahr

Zusammensetzung des Waldes 2019¹





ist mit hohen Einschlägen zu rechnen, da noch nicht alle Bestände abgeerntet bzw. weitere abgestorben sind.

Die Gesamtfläche von Rheinland-Pfalz beträgt rund 19 858 Quadratkilometer. Den größten Anteil nimmt die Fläche für Vegetation (84 Prozent) ein. Diese setzt sich im Wesentlichen aus Flächen für die Landwirtschaft (49 Prozent), Wald (48 Prozent) und Gehölz (2,7 Prozent) zusammen. Auf jede Rheinland-Pfälzerin bzw. jeden Rheinland-Pfälzer entfallen 1 985 Quadratmeter Flächen für Landwirtschaft und 1 973 Quadratmeter für Waldfläche. Zum Vergleich: Um die Nahrungsmittel für eine Mischernährung bestehend aus pflanzlichen und tierischen Produkten in ausreichender Menge zu erzeugen, werden je nach zugrunde gelegtem Bewirtschaftungsverfahren bzw. herangezogener Studie 2 300 bis 2 500 Quadratmeter landwirtschaftliche Fläche pro Kopf benötigt.

Zu den vom Menschen baulich beeinflussten Flächen zählen die Flächen für Siedlung (1 698 Quadratkilometer) und jene für Verkehr (1 203 Quadratkilometer), für die in Summe knapp 15 Prozent der Landesfläche genutzt werden. Der Fläche für Siedlung liegen mehrere Nutzungsarten zugrunde. Der größte Anteil entfällt mit knapp 41 Prozent auf Wohnbauflächen, gefolgt von Flächen für Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen (21 Prozent). Gut 17 Prozent der Fläche dient industriellen und gewerblichen Zwecken. Die Flächen für Ver-

kehr umfassen überwiegend Straßen (43 Prozent) und Wege (49 Prozent).

Verkehrsunfälle weiterhin auf niedrigem Stand

Von Januar bis Juli 2020 verloren in Rheinland-Pfalz 81 Menschen bei Straßenverkehrsunfällen ihr Leben. Dies waren 20 Personen weniger als in den ersten sieben Monaten des Vorjahres.

Die Anzahl der Schwerverletzten ging um elf Prozent auf 1 789, die der Leichtverletzten um 10,5 Prozent auf 7 497 zurück. Insgesamt registrierte die Polizei von Januar bis Juli dieses Jahres 70 305 Straßenverkehrsunfälle und damit 14 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Bei rund 90 Prozent der Unfälle entstand nur Sachschaden.

Hintergrund für den deutlichen Rückgang der Unfälle und der Verunglückten im laufenden Jahr dürften

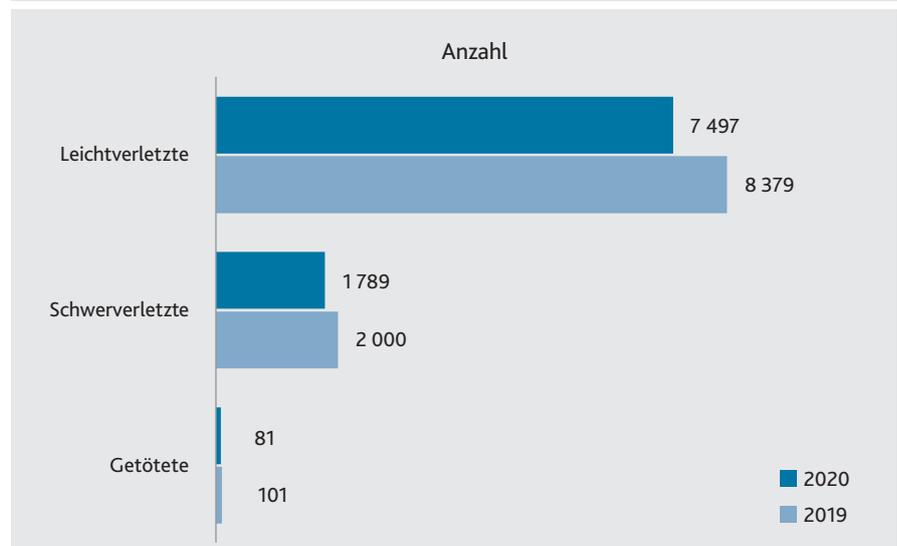
die Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie sein, wodurch insbesondere in den Monaten März bis Mai die Anzahl der Verkehrsbewegungen deutlich gemindert war.

Steuereinnahmen der Kommunen sinken im ersten Halbjahr 2020, Finanzierungsdefizit und Schulden steigen

Die kassenmäßigen Steuereinnahmen der Kommunen in Rheinland-Pfalz gingen im ersten Halbjahr 2020 spürbar zurück. Anhand von vorläufigen Zahlen ermittelt, sanken die Steuereinnahmen im Vergleich zum ersten Halbjahr 2019 um sieben Prozent bzw. 170 Millionen auf 2,27 Milliarden Euro.

Am stärksten gingen coronabedingt die Gewerbesteuererinnahmen zurück. Nach Berücksichtigung der an das Land abzuführenden Umlagen blieben den kommunalen Kassen 860 Millionen Euro an Einnahmen aus der

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Juli 2019 und 2020



Gewerbsteuer; das waren 98 Millionen Euro weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres (-10 Prozent). Weil die an das Land abzuführende Umlage bereits zum Jahreswechsel planmäßig deutlich gesenkt wurde, blieben den Kommunen 2020 mehr von den Gewerbesteuereinnahmen. Ohne diesen Effekt wäre es zu einem Einbruch um 18 Prozent bzw. 185 Millionen Euro gekommen.

Auch die kommunalen Einnahmen aus den Gemeinschaftssteuern sanken deutlich, und zwar um 6,3 Prozent bzw. 71 Millionen Euro auf 1,07 Milliarden Euro. Am stärksten ging der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer zurück. Er schrumpfte um 6,5 Prozent bzw. 63 Millionen auf 907 Millionen Euro. Lediglich bei der Grundsteuer B stiegen die Einnahmen um 2,4 Prozent bzw. sieben Millionen auf 293 Millionen Euro.

Trotz rückläufiger Steuereinnahmen mussten die Kommunen im ersten Halbjahr steigende Ausgaben bewältigen. Die Personalausgaben wuchsen im Vergleich zum ersten Halbjahr 2019 um 83 Millionen Euro (+5,5 Prozent), die Ausgaben für soziale Leistungen erhöhten sich um 50 Millionen Euro (+3,2 Prozent) und die für den laufenden Sachaufwand um 102 Millionen Euro (+8,7 Prozent). Nur wenige Ausgabenpositionen san-

ken. So mussten die Kommunen im ersten Halbjahr 2020 beispielsweise zwölf Millionen Euro weniger Zinsen zahlen als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die kassenmäßigen Ausgaben überstiegen deutlich die Einnahmen. In der Summe ergibt sich ein Finanzierungsdefizit in Höhe von 615 Millionen Euro. Damit war das Defizit im ersten Halbjahr 2020 um 225 Millionen Euro höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Insgesamt verbuchten knapp 68 Prozent aller kommunalen Gebietskörperschaften ein Finanzierungsdefizit. Bei den kreisfreien Städten wiesen neun von zwölf und bei den verbandsfreien Gemeinden 25 von 29 in ihren Haushalten Defizite aus.

Lediglich die Landkreishaushalte konnten im ersten Halbjahr 2020 zusammengenommen einen Überschuss in Höhe von knapp 87 Millionen Euro vorweisen. Für alle anderen Körperschaftsebenen ergaben sich Finanzierungsdefizite.

Nach den vorläufigen Zahlen sind die kommunalen Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich im ersten Halbjahr 2020 um 2,3 Prozent bzw. 283 Millionen auf 12,4 Milliarden Euro gestiegen. Dabei haben sich die Schulden der Kommunen für Investitionszwecke verringert (-1,1 Prozent)

und für Liquiditätssicherung erhöht (+5,8 Prozent).

Zwischen den verschiedenen kommunalen Ebenen gibt es zum Teil deutliche Unterschiede. Den stärksten Schuldenanstieg melden die kreisfreien Städte. Hier wuchs die Verschuldung im ersten Halbjahr 2020 um 4,3 Prozent bzw. 251 Millionen auf 6,12 Milliarden Euro. Am anderen Ende der Skala standen die Landkreishaushalte. Sie konnten ihre Verschuldung im ersten Halbjahr 2020 insgesamt um 1,9 Prozent bzw. 43 Millionen auf 2,27 Milliarden Euro senken.

Im Zusammenhang mit der Corona-Krise wurden vom Land und vom Bund verschiedene Programme zur Stärkung der kommunalen Finanzsituation aufgelegt. So wurden 100 Millionen Euro Soforthilfe vom Land an die kreisfreien Städte und Landkreise ausgezahlt. Darüber hinaus sieht ein aktueller Gesetzesentwurf vor, dass die Kommunen noch in diesem Jahr rund 412 Millionen Euro als Ausgleich für entgangene Gewerbesteuereinnahmen erhalten. Durch den Stabilisierungsmechanismus im kommunalen Finanzausgleich wird zudem eine Reduzierung der Finanzausgleichsmasse für das Jahr 2020 um rund 400 Millionen Euro vermieden.



Statistischer Landesausschuss befasst sich mit Corona-Folgen, Digitalisierung und Aktualität von Daten

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die rheinland-pfälzische Wirtschaft, das Spannungsverhältnis zwischen Aktualität und Qualität statistischer Ergebnisse sowie die Nutzung neuer digitaler Daten waren Schwerpunktthemen der 54. Tagung des Statistischen Landesausschusses in Bad Ems.

Präsident Marcel Hürter stellte erste Auswertungen zu den Folgen der Corona-Pandemie in Rheinland-Pfalz vor. Ein Blick auf die verschiedenen Wirtschaftsbereiche zeigt ein differenziertes Bild: Viele Branchen mussten in den vergangenen Monaten kräftige Umsatzeinbußen hinnehmen. Das Ausmaß des Einbruchs war unterschiedlich, was z. B. die Entwicklungen in der Industrie und im Gastgewerbe verdeutlichen. Aber auch innerhalb der Wirtschaftsbereiche sind die Unterschiede groß: Im Einzelhandel verbuchten die Lebensmittelhändler sowie bestimmte Warenbereiche – etwa Bau- und Gartenmärkte – im März und April deutliche Zuwächse, während andere Bereiche, die stark vom Lockdown betroffen waren, sich nur langsam erholen.

Die Erwartung an die Aktualität von Zahlen der amtlichen Statistik wächst; das hat nicht zuletzt die Corona-Krise deutlich gemacht. Der Landesausschuss befasste sich daher mit Lösungsansätzen für das Spannungsverhältnis zwischen Schnelligkeit und Genauigkeit. Diese müssten sich an den Nutzerbedarfen orientieren, aber auch Mindestanforderungen hinsichtlich der Belastbarkeit genügen. Während bei Konjunkturstatistiken Aktualität Vorrang habe, richteten sich die Ansprüche der Datenkonsumenten bei den Strukturstatistiken auf eine hohe Genauigkeit. Die Verkürzung von Lieferfristen für Konjunkturerhebungen würde berichtspflichtige Unternehmen vor neue Herausforderungen stellen, etwa, weil die Zeit für eine intensive Prüfung fehle. Das wiederum könne in der Aufbereitung im Statistischen Landesamt zu Mehraufwand führen. Der Landesausschuss betonte, dass sich das Streben nach Aktualität

nicht nur an Bundes- und EU-Erfordernissen orientieren dürfe, sondern auch für die Länder und deren Regionen belastbare Ergebnisse nötig seien.

Schneller, flexibler, genauer und außerdem belastungsärmer für die Wirtschaft: Patrik Vollmer und sein Team vom Hessischen Statistischen Landesamt untersuchen, wie sich diese Ziele mit Hilfe neuer digitaler Methoden und Daten erreichen lassen. „Zurzeit betreuen wir einige vielversprechende Pilotprojekte“, erklärte Vollmer dem Gremium. „Dabei geht es einmal um den Einsatz von Künstlicher Intelligenz und maschinellen Lernverfahren zur Datenprüfung. Daneben testen wir, ob in der Tourismusstatistik anonymisierte Mobilfunkdaten zuverlässige Auskünfte z. B. über Tagestouristen und Geschäftsreisende geben können.“ Ein weiteres Projekt befasst sich mit der Nutzung frei zugänglicher Informationen auf Firmen-Webseiten für Unternehmensstatistiken. Auch in der Landwirtschaftsstatistik könne man neue digitale Daten anwenden: „Hier ist der Einsatz von Fernerkundungsdaten zur Ernteschätzung denkbar“, so Vollmer.

Komplexe Unternehmensstrukturen sollen mit dem neuen EU-Unternehmensbegriff besser abgebildet werden. Ziel ist vor allem, in den Statistiken Verzerrungen zu vermeiden, die durch das Ausgliedern von Unternehmensbereichen entstehen. Der Landesausschuss informierte sich über die Chancen des EU-Unternehmensbegriffs sowie über die damit verbundenen neuen Begrifflichkeiten.

Der Statistische Landesausschuss berät das Statistische Landesamt und die Landesregierung in Grundsatzfragen der Statistik. Er besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Ministerien, des Rechnungshofes, des Landesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit, der kommunalen Spitzenverbände, der Kammern, der Arbeitgeber- und Unternehmerverbände, der Gewerkschaften sowie der Wissenschaft. Der Ausschuss tagt einmal im Jahr.

Indikatoren zur nachhaltigen Entwicklung in den Bundesländern – Neues Angebot jetzt online

Die Statistischen Ämter der Länder veröffentlichen in einem neuen Online-Angebot des Statistikportals Indikatoren zur nachhaltigen Entwicklung. Bezogen auf die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, kurz SDGs) zeigen sie die Entwicklungen in den Bundesländern in den ökologischen, sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeitsbereichen.

Dazu zählen beispielsweise die Indikatoren Armutsgefährdungsquote, Treibhausgasemissionen oder Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern. Das neue Angebot

ermöglicht es, regionale Unterschiede zu identifizieren. So liegt z. B. der Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung in den Bundesländern in einem Spektrum von fünf bis 69 Prozent. In Rheinland-Pfalz betrug der Anteil 2017 rund 48 Prozent.

Das neue Angebot ging anlässlich der Deutschen Aktionstage Nachhaltigkeit und der Europäischen Nachhaltigkeitswoche vom 20. bis 26. September 2020 online und wird sukzessive ausgebaut. Sie finden das Angebot unter www.statistikportal.de/de/nachhaltigkeit.

www.statistikportal.de/de/nachhaltigkeit

IMPRESSUM OPEN DATA DATENSCHUTZ KONTAKT

STATISTISCHE ÄMTER
DES BUNDES UND DER LÄNDER
GEMEINSAMES STATISTIKPORTAL

DATEN UND FAKTEN PRODUKTE MELDEN UND VERSTEHEN ÜBER UNS

Startseite > Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit

Ergebnisse
Abkürzungsverzeichnis
Weiterführende Links
Kontakt

Nachhaltigkeit

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Die Arbeitsgruppe "Nachhaltige Entwicklung" der Statistischen Landesämter stellt Indikatoren zur Nachhaltigen Entwicklung auf Ebene der Bundesländer dar. Die Einordnung erfolgt nach den 17 Sustainable Development Goals (SDGs) der im Jahr 2015 beschlossenen Agenda 2030 der Vereinten Nationen. Bei den jeweiligen Indikatoren findet sich die Zuordnung zu den Indikatoren der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNS) und weiteren Indikatorensatzes. Das Datenangebot wird laufend ausgebaut.

Nachfolgend finden Sie komplette Zeitreihen für alle Indikatoren zum Download. Für Indikatoren zu den einzelnen Zielen folgen Sie dem Menüpunkt "Ergebnisse".

Indikatoren zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung

Alle Indikatoren zum Download
Erscheinungsdatum: September 2020

450,92 KB xlsx

Copyrights © 2016 - 2020 Alle Rechte vorbehalten.
Startseite / Impressum / Open Data / Datenschutz / Sitemap / Kontakt / Barrierefreiheit